

# Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Organ der g. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

alte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, u.

Jahrg. 48. No. 22.

Milwaukee, Wis., 15. November 1913.

Lauf No. 1198.

## Zieheth an den Harnisch Gottes.

Zu Epheser 6, 10—17.

Das ist not um des Kampfes willen, den wir als Christen zu führen haben. „Zieheth an den Harnisch Gottes“. Damit sagt uns Gottes Wort einmal, daß alles das, was wir an uns selbst haben, uns weder schützen, noch wahren kann in dem uns Christen verordneten Kampf. Was haben wir an uns selber? Einige sehr mangelhafte Reste eines einst vollkommenen Rechtsbewußtseins, eine stark verdunkelte, einst vollkommene Vernunft. Daß diese recht stumpfe, schartige und darum für diesen Kampf ganz unbrauchbare Waffen sind, das ist offenbar an allen denen, die sich auf dieselben verlassen; sie sind nämlich Unterworfene, Besiegte, eine Beute des Feindes in diesem Kampfe.

In diesem Kampfe nützt nur der Harnisch Gottes. Warum? Unser Kampf ist ein geistlicher Kampf. Es gilt, um die hohen geistlichen Güter zu kämpfen, die wir im Glauben an Jesum Christum haben, um unsere Freiheit in Christo, um unsere Gerechtigkeit in ihm, um unsere Kindschaft, um unser ewiges Erbe. Diese sind die Güter, deren Besitz in diesem Kampfe in Gefahr steht, deren Erhaltung wir in diesem Kampfe suchen müssen. Dazu kommt, daß in diesem Kampfe ein geistlicher Feind uns gegenüber steht; seinesgleichen ist auf Erden nicht. Er ist unsichtbar, denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen. Er ist ein Geist. Er ist auch voller List und besitzt dazu große Macht und Willenskraft, denn er ist ein Herrscher. Er ist ein gewaltiger Weltherrscher und seine Zahl ist groß. Seine ganze List und Macht stellt er nur in den Dienst der Finsternis, Menschen dem Lichte zu entziehen und zu verfinstern, denn er ist Fürst der Finsternis; das Licht haßt er und lebt nur für und in Finsternis. Zu solchem geistlichem Kampfe sind geistliche Waffen not, nämlich der Harnisch Gottes. Weil wir also einen Kampf zu führen haben, zu dem unsere natürlichen Waffen nichts taugen, sondern die geistlichen Waffen, der Harnisch Gottes, alleine wirksam sind, darum ist auch not, daß wir den Harnisch Gottes anziehen.

Das ist auch wert um des Sieges willen, den wir mit demselben in diesem Kampfe erringen. — Der Sieg kann nicht ausbleiben, wenn man nur diesen Harnisch anzieht. Er ist ja eine solche treffliche Rüstung. Unser Text beschreibt dieselbe genau; und zwar teilt derselbe diese Rüstung ein durch das

„vor allem“. Der erstere Teil derselben umfaßt solche Stücke unserer Rüstung, die in unserer Heiligung liegen. Da ist einmal der Gürtel der Wahrheit genannt. Damit ist gemeint, daß wir uns sollen mit Wahrheit, das heißt Wahrheitsliebe, Wahrhaftigkeit umgürten. Da ist nun nicht die Wahrhaftigkeit gemeint, die man oft auch bei unwiedergeborenen Menschen findet, sondern die Lust zur Wahrheit, die nur Gott uns geben kann, die Lust, die in allen geistlichen Dingen das Wahre will, und alles äußerliche Wesen, alles Schein- und Heuchelwesen haßt. Das ist eine treffliche Rüstung. Gerade zum Schein- und Heuchelwesen sucht der Teufel, der ein Vater der Lüge ist, uns immer zu verführen. Daß wir nicht recht Ernst machen mit dem Christentum, uns nur nicht innerlich ausbauen und vertiefen, sondern es immer bewenden lassen damit, wenn nur einigermaßen der äußere Schein gewahrt wird, wie übertünchte Gräber, dazu sucht der Teufel uns fort und fort zu verführen. Wie trefflich werden wir ihm widerstehen, wenn wir uns mit Wahrheit umgürten!

Als weiteres Stück unserer Rüstung wird uns genannt der „Krebs der Gerechtigkeit“. Damit ist die Lebensgerechtigkeit gemeint, nämlich die Lust, das Wohlgefallen, der Trieb zu wirklicher Rechtschaffenheit im Leben, worin auch der Haß wider alles Böse eingeschlossen ist. Mit dieser Lebensgerechtigkeit ist nicht die Rechtschaffenheit des natürlichen Menschen gemeint, sondern die, welche Gott in uns erzeugt, daß wir rechtschaffen sein wollen um Gottes willen. Auch diese ist eine treffliche Rüstung. Der Teufel sucht immer zum Bösen zu verführen und vom Guten abzuhalten. Er weiß, daß, wenn unsere Werke böse sind, wir das Licht scheuen, daß wir dann ein böses Gewissen haben und Gott fliehen, sein Wort und Gottesdienste. Das will er gerade. Welch eine treffliche Rüstung haben wir da wider ihn in dem Krebs, dem Brustharnisch der Gerechtigkeit!

Weiter sollen wir an den Beinen gestiefelt sein als fertig zu „treiben das Evangelium des Friedens“, das heißt, wir sollen uns unterbinden die Bereitschaft zur Verkündigung des Friedens. Wir sollen immer Leute sein, die niemand zürnen, an niemanden Rache nehmen wollen, sondern immer bereit sind, jedem Feind, jedem Widersacher zu vergeben, den Frieden zu verkündigen. Wieder ist das eine treffliche Rüstung. Gerade zum Haß, zur Feindschaft, zur Rache sucht der Teufel uns besonders zu verleiten, weil er weiß, daß der, welcher seinen Bruder hasset, ihm nicht vergeben will, sich selbst von der Barmherzigkeit Gottes ausschließt, solange er in dem Haße bleibt. Da haben wir

wider diese Versuchung des Teufels eine treffliche Rüstung in der Friedensbereitschaft.

Nun kommt unser Text auf die mehr innerliche Rüstung, auf unsern Glauben. Er sagt zuerst, daß wir den Schild des Glaubens ergreifen sollen, das ist die Zuversicht, die wir auf Gott in Christo setzen, daß Gott in Christo auch der Sünden Menge zudeckt. Diesen Schild sollen wir recht fassen und vor uns halten. Damit können wir alle die feurigen Pfeile des Bösewichts, die schweren Gewissensanfechtungen um der Sünde willen, die wie Feuer brennen, auflösen.

Dann fährt unser Text fort und sagt: „Ergreift den Helm des Heils“. Damit ist gemeint das Bewußtsein, daß in Christo und nur in Christo unsere Rettung steht. Das ist eine treffliche Rüstung wider den Teufel, der uns immer dazu verleiten will, daß wir glauben sollen, unsere Rettung sei nicht in Christo, sondern in uns selbst, in unserm Tun und Werk begründet.

Und endlich spricht unser Text: „Ergreift das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes“. Dieses Schwert haben wir in unserer Erkenntnis von dem, was die Heilige Schrift zu uns redet. In dieser unserer Erkenntnis haben wir das, was Gott in seinem Wort spricht. Unsere Erkenntnis ist sozusagen ein Abbild des Wortes Gottes, wenn auch oft ein recht schwaches. In derselben stehen Gottes Verheißungen, seine Ermahnungen und Warnungen. Wie das Wort Gottes, so ist auch dessen Abbild in uns, unsere Erkenntnis aus Gottes Wort, das Schwert des Geistes. Dieses sollen wir ergreifen, fleißig am Worte Gottes schärfen und fleißig schwingen. Das ist eine treffliche Waffe wider den Teufel, der fort und fort zu allerlei falscher Lehre uns verführen will. Da heißt es, seine Erkenntnis ergreifen und dem Teufel vorzuhalten: Es stehet geschrieben. Das ist wahrlich eine treffliche Rüstung.

Und dieser Harnisch ist auch eine solche starke Rüstung. Gottes Harnisch wird sie genannt. Nicht als ob Gott dieselbe auch für sich brauche, sondern weil Gott sie uns gibt, schafft, in die Rüstkammer seines Wortes uns gelegt und uns daraus mit derselben rüstet. Eigens für diesen Kampf hat Gott, der den Teufel, seine Macht und List gründlich kennt, diese Rüstung uns bereitet. Er will in lauter Gnaden, daß wir mannhaft stehn sollen, tapfer kämpfen und alles überwinden sollen; darum hat er diese Rüstung uns zugedacht. Darum ist dieselbe auch so stark, ein Harnisch, darauf wir uns verlassen können.

Ein herrlicher Sieg ist uns gewiß, wenn wir nur diesen Harnisch tragen. Ehe es zum Siege kommt, werden wir schon ein Schönes tun, daß wir nämlich an dem bösen Tage, in den Tagen der Anfechtung, Leute sind, die dem Teufel wirklich **W i d e r s t a n d** leisten. Das ist köstlich. Welch ein trauriges Bild sind solche Christen, die das nicht tun, die gleich, wenn der Teufel sie angreift, sich ergeben. Bläst der Wind von der rechten Seite, dann neigen sie sich zur linken; bläst der Wind von der linken Seite, so neigen sie sich zur rechten Seite. Sie geben in allem nach und fallen allem zu. Sie haben eben Gottes Rüstung nicht ergriffen.

Und so fallen sie dem Teufel zur Beute und sind immer ein Spiel aller Zweifel, Irrtümer und Versuchungen. Wie köstlich ist es dagegen, wenn ein Christ, sobald er den Teufel kommen sieht, gerüstet ist, dem Teufel entgegentritt und sich kräftig wehrt. Ja, das ist ein köstliches Bild.

Und auf diesen Widerstand folgt ein herrlicher Sieg. Wir werden Allesüberwinder. Das ganze listige, mächtige Heer des Fürsten der Finsternis, den Weltbeherrscher samt seiner Macht, dessen grausame Rüstung große Macht und viel List ist, überwinden wir mit der Rüstung Gottes. Wir überwinden alles, jegliche Anfechtung, kleine und große. Wir schreiten von einem Sieg zum andern und behalten das Feld, das heißt: Der Teufel muß weichen und wir bleiben im Glauben, selige Gotteskinder und selige Himmelserben. Das ist ein herrliches Siegen.

Wohlan: „Stärket euch in dem Herrn und in seiner starken Macht“, das heißt: „Ziehet an den Harnisch Gottes“, damit ihr an dem bösen Tage Widerstand tun und alles wohl ausrichten und den Sieg behalten möget. W. G.

## Das böhmische Hündchen.

### Schluß.

Er ließ hierauf den Hausknecht in ein Nebenzimmer bringen. Durch seine Vorstellungen und Versprechungen, wohl auch mit Hilfe einiger Drohungen, vermochte er ihn endlich, ihm das Tier für einen hohen Preis zu verkaufen. Er hat die Gräfin, daselbe als ein Geschenk von seiner Hand anzunehmen und während ihres Aufenthaltes in Schweden bei seiner Gemahlin zu wohnen, damit er sich selbst ihrer Sache desto besser annehmen und sie mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln kräftig unterstützen könnte. Die Gräfin nahm das in ihren Augen unbeschreiblich wertvolle Geschenk und ebenso das großmütige Anerbieten des Statthalters mit dankbarem Herzen an. Sie wohnte von dem Tage ab in seinem Palaste, und die Gemahlin des Feldmarschalls kam ihr mit großer Güte und Teilnahme entgegen. Torstenson selbst aber ließ sich keine Mühe verdrießen, um dem Räuber ihres Kindes auf die Spur zu kommen. Er erließ zu diesem Zwecke fogar einen Aufruf und versprach demjenigen eine ansehnliche Belohnung, welcher genaue Auskunft darüber geben könnte, wo der in jenem Gasthose zu Stockholm gewesene Hund, der wegen seiner großen Klugheit allgemein bewundert und endlich von ihm selbst gekauft worden sei, eigentlich herstamme, und wie er nach Schweden gekommen sei. Es meldete sich weiter niemand, als ein junges Mädchen. Sie erzählte, daß ihre verstorbene Mutter, die in einem schwedischen Regimente als Marketenderin während einiger Jahre den Krieg mitgemacht, den Hund bei ihrer Heimkehr mitgebracht habe. Sie habe aber das Tier nie recht leiden können. Auf ihren Befehl habe sie es endlich an einen Mann verkauft, welchem sie auf der Landstraße begegnet sei. Ihre Erzählung stimmte somit ganz genau mit der Aussage, welche dereinst der Hausknecht über den Erwerb des Hündchens gemacht hatte. Wie aber ihre verstorbene Mutter in den Besitz des Tieres

gekommen sei, darüber konnte das junge Mädchen ganz und gar nichts berichten.

Dieser Versuch war somit leider fehlgeschlagen. Aber die Gräfin konnte sich immer noch nicht entschließen, die schwedische Hauptstadt zu verlassen und in ihr Vaterland zurückzukehren. Eine Stimme in ihrem Herzen verhieß ihr, daß Gott dennoch ihre heißen Gebete erhören und ihr das verlorene Kind wiedergeben werde. Da erkrankte der Feldmarschall Torstenson plötzlich und starb am 7. April 1651 in einem Alter von noch nicht 48 Jahren. Seine Gemahlin ließ den Leichnam ihres Gatten auf ihr von der Hauptstadt weit entferntes Gut bringen, weil sie sich selbst hierher zurückziehen und an dem Grabe des teuren und unvergeßlichen Gemahls ihr einsames Leben zu beschließen gedachte. Sie hat die Gräfin, daß dieselbe sie auf ihrer Reise dorthin begleiten möchte, und diese erfüllte die Bitte gern, da sie dem Verstorbenen in herzlicher Dankbarkeit ergeben war und sie auch die Witwe, die ihr so viele Freundlichkeit erwiesen hatte, innig liebte.

Der Leichnam des Feldmarschalls wurde mit aller Pracht und Feierlichkeit auf seinem Stammgute zur Erde bestattet. Viele Soldaten, die schon lange das Heer verlassen hatten, strömten aus der Nähe und aus der Ferne herbei, um ihren großen Feldherrn noch einmal zu sehen und ihm die letzte Ehre zu erweisen. Der Sarg war in der Gruft beigesezt, und beide Frauen hatten sich bereits auf das Schloß zurückgezogen, als plötzlich ein wildes Geschrei aus dem Dorfe zu ihren Ohren drang und sie auf den Balkon des Hauses trieb. Sie erblickten in der Ferne eine große Menge Volkes, die anfangs lärmend durcheinander wogte, dann aber mit dem lauten Rufe: „Schlagt ihn tot!“ auf das Schloß zustürzte. Als die Menge näher kam, sahen die beiden Damen, daß dieselbe einen Hund verfolgte und unter dem Geschrei: „Ein toller Hund! Schlagt ihn tot! Schlagt ihn tot!“ mit Steinen und Knüppeln ihn zu treffen suchte. Der Hund aber wußte sich dem allen geschickt zu entziehen und lief in größter Eile dem Schlosse zu. Die Gräfin Chotel erkannte jetzt zu ihrem großen Schreck in dem verfolgten Hunde den ihrigen. Sie rief ihren Liebling ängstlich und wiederholt bei seinem Namen, als wenn sie seinen Lauf dadurch beschleunigen wollte, und winkte der Volksmenge zugleich mit ihrem Tuche, um sie dadurch in der Verfolgung aufzuhalten. Das Hündchen hatte unterdessen einen großen Vorsprung erlangt und alle seine Verfolger weit hinter sich zurückgelassen. Nur ein Knabe von etwa zehn Jahren war dicht hinter ihm und warf das arme Tier fort und fort mit Steinen. Beide waren mit einander auf den Schloßhof gekommen, und die Gräfin öffnete schnell die Thür ihres Zimmers, um ihren gehegten Liebling dadurch zu retten. Kaum hatte sie das blutende und keuchende Hündchen hereingelassen, als auch der Knabe mit vor Eifer gerötheten Wangen in dem Zimmer stand und heftig den Tod des Hundes forderte, der seinen Vater so arg gebissen habe. Die Gräfin, welche jetzt die Sprache des Landes mit aller Sicherheit reden konnte, suchte den Knaben mit freundlichen Worten zu beruhigen. Wie erstaunte sie aber, als das Hündchen an

demselben freudig und lieblosend empor sprang! Sie wollte das Tier beruhigen und rief es wieder bei seinem Namen. Da erwachte der fremde Knabe wie aus einem Traume, starrte den Hund an und wiederholte vor sich: „Fidel, Fidel!“ Dann aber warf er sich auf den Boden, umschlang das treue Tier und rief: „Ja, du bist Fidel, mein lieber, alter Fidel! Wo ist aber die freundliche Frau, die immer mit uns gespielt hat?“

In demselben Augenblicke trat ein Diener in das Zimmer und meldete, daß der Mann, welchen der Hund gebissen habe, dessen Herrin zu sprechen verlange. Die Gräfin befahl, ihn sofort einzulassen. Als der Bauer eintrat, erkannte sie auf der Stelle die Gesichtszüge des Räubers, die sich ihr so unauslöschlich eingepägt hatten. Ehe er noch das Wort ergreifen konnte, ging sie auf ihn zu und redete ihn mit den zürnenden Worten an: „Habe ich dich endlich, du Kindesräuber? Der allmächtige Gott hat dich in meine Hände gegeben! Gesteh dein Verbrechen, der Hund hat dich verraten! Wo hast du mein Kind gelassen?“ Der Mann war bei diesen Worten wie vom Blitze getroffen. Er erkannte die arme Frau, der er ein so schweres Herzeleid zugefügt hatte, und sank bleich und zitternd zur Erde nieder. Der Hund aber sprang grimmig auf ihn zu und konnte nur mit Mühe von seiner Herrin zurückgehalten und an weiteren Angriffen verhindert werden.

Endlich ermannte sich der zitternde Bauer und sprach: „Ja, Frau Gräfin, ich bin der Räuber Ihres Kindes. Vergeben Sie mir, ich will alles gestehen, und Ihren Sohn Ihnen wiedergeben.“ Auf Verlangen erzählte er nun die ganze Geschichte, wie er zu der unseligen That bewogen worden, und was derselben gefolgt war. Er sprach: „Als nach der Schlacht bei Jankowitz das gräßliche Schloß geplündert und verbrannt worden war, kam ich mit einigen Nachzügeln unseres Heeres auch dahin. Ich durchsuchte die rauchenden Trümmer, in denen ich eine wertvolle Beute zu finden hoffte. Da aber alles leer und verwüstet war, wollte ich den Ort in großer Unzufriedenheit wieder verlassen. Ich begegnete einem vornehmen Reiter, der mich fragte, wo ich denn herkäme und ob ich viel erbeutet hätte. Als ich ihm von meinen getäuschten Hoffnungen berichtete, sagte der Mann, daß ich eine große Summe Geldes verdienen könnte, wenn ich einen Auftrag von ihm übernehmen und ausführen wollte. Das Versprechen lockte mich, und ich erklärte mich dazu bereit. Da sprach der Fremde: „Jenes zerstörte Schloß gehört einer Gräfin, die das schwedische Heer an die Oesterreicher verraten wollte und deshalb die Anführer der kaiserlichen Truppen bei sich aufgenommen hat. Ihr böser Plan ist zufälliger Weise nicht gelungen, da Euer General die Feinde so tapfer angegriffen und so glänzend besiegt hat. Aber die Verräterin muß für ihre Hinterlist und Lücke bestraft werden. Sie hat sich, wie ich erfahren habe, hier in der Nähe verborgen. Wenn Ihr sie entdeckt und sammt ihrem Kinde tötet, so habe ich den Auftrag empfangen, Euch tausend Goldgulden dafür zu zahlen.“ Ich bedachte mich bei diesem Anerbieten nicht lange. War es doch ein gutes

Werk eine Verräterin zu bestrafen, und die große Geldsumme kam mir sehr erwünscht. Der Reiter versprach, in einem Wirtshause, welches er mir genau bezeichnete, auf mich zu warten. Hier sollte ich ihm das Kleid des Kindes als Beweis meines ausgeführten Auftrages überbringen, und er wollte mir dann den bedungenen Lohn auszahlen. Was nun weiter geschah, wisset Ihr selber. Ich wollte Euch erschießen, aber Ihr waret so schön und andächtig. Ich wollte das Kind töten, aber mir widerstrebte das Herz in meiner Brust. Unentschlossen, wie ich war, entriß ich Euch wenigstens den Knaben. Nachdem ich Euch, wie ich glaubte, mit dem Flintenkolben erschlagen hatte, eilte ich mit dem Kinde fort und übergab es einer mir bekannten Marktenderin, die mir gerade auf meinem Wege begegnete. Sein Kleidchen zog ich aus, tauchte dasselbe in das Blut eines auf dem Schlachtfelde liegenden Toten und begab mich so nach dem bezeichneten Wirtshause. Hier erzählte ich dem Reitersmanne, daß ich meinen Auftrag ausgeführt habe, und lieferte das blutige Kleid ab, worauf er mir die tausend Goldgulden richtig auszahlte. Ich eilte nun, die Marktenderin wieder aufzusuchen. Der Hund, der mich erst verfolgt hatte, war bei dem Knaben geblieben. Ich beschloß, das unschuldige Kind zu retten, es mit in mein Vaterland zu nehmen und es dort meiner Frau, mit der ich schon mehrere Jahre in kinderloser Ehe gelebt hatte, als die beste Beute mitzubringen. Indem ich der Marktenderin die Hälfte der empfangenen Summe zahlte, bewog ich sie dadurch, nach Schweden zurückzukehren und den Knaben meiner Frau zu überliefern. Den Hund aber schenkte ich ihr, weil er sich so grimmig gegen mich anstellte und mich fortwährend beißen wollte. Die Marktenderin hat ihren Auftrag richtig und treulich erfüllt. Als ich nach beendigtem Kriege zurückkehrte, fand ich den Knaben in meiner Hütte. Ich und meine Frau haben ihn seitdem erzogen und wie unser Kind geliebt und gehalten. Meine böse That würde vielleicht niemals entdeckt worden sein, wenn ich mich nicht aus Liebe zu meinem großen General bei seinem Begräbnisse eingefunden hätte. Hier hat mich der Hund entdeckt und gebissen. Und nun, Frau Gräfin, dort steht Euer Kind! Mir aber vergeht, was ich Euch getan und oft schwer bereut habe!"

Die Gräfin umarmte nun mit Jubel und Freude ihren endlich gefundenen und ihr wiedergeschenkten Sohn. Ihrer Liebe gelang es auch bald, die dunkeln Erinnerungen an die ersten Jahre seiner Kindheit in der Seele des Knaben wieder zu erwecken, so daß er bald die Mutter erkannte und sie mit großer Zärtlichkeit umfaßte. Seinem Pflegevater aber vergab die Gräfin in christlicher Liebe den großen Verlust und den unfüglichen Schmerz, welchen er ihr für so viele Jahre bereitet hatte.

Aus allem, was sie gehört, hatte die Gräfin bald erkannt, daß die rachsüchtigen und habgierigen Bettlern ihres verstorbenen Gemahls den Kindesraub erfunden und angestiftet hatten. Sie eilte mit ihrem wiedergefundenen Sohne nach Stockholm, um ihn der Königin Christine vorzustellen und dem mächtigen Schutze derselben zu empfehlen. Die Königin, welche schon früher durch den Statthalter von der

Sache erfahren hatte, war über den glücklichen Ausgang derselben hoch erfreut. Sie ließ eine gerichtliche Verhandlung aufnehmen, in welcher der Räuber des Kindes seine Aussage treulich und genau wiederholte. Dann sandte sie einen zuverlässigen Mann mit einem Schreiben von ihrer Hand an die Verwandten der Gräfin. In diesem Schreiben forderte sie dieselben auf, die unrechtmäßig in Besitz genommenen Güter des Grafen seinem wiedergefundenen Sohne freiwillig zurückzugeben. Wenn sie dies tun würden, so wollte die Gräfin alles vergessen und vergeben, und auch sie, als Königin, wollte das mit gebührendem Danke anerkennen. Sobald sie aber sich weigerten, werde die Königin im Namen der Gräfin bei dem österreichischen Hofe sie verklagen. Die Folgen davon würden sie selbst ermessen können, wenn sie die Aussage des schwedischen Soldaten, die hier in beglaubigter Abschrift beiliege, aufmerksam und ernstlich prüfen wollten. Der Abgesandte der Königin Christine kam bald mit günstiger Nachricht zurück. Die Bettlern des Grafen hatten sich, nachdem sie den Brief gelesen, unter billigen Bedingungen zur Wiederabtretung der Güter bereit erklärt, und somit war diese Angelegenheit in aller Stille und auf dem Wege der Güte erledigt.

Bald darauf kehrte die Gräfin mit ihrem so wunderbar geretteten und wiedergefundenen Knaben in ihre Heimat zurück. Der schwedische Bauer und seine Frau verließen ihr Vaterland und zogen mit nach Böhmen, weil der kleine Rudolph sich von seinen Pflegeeltern, die ihm so lieb geworden waren, nicht trennen wollte. Mutter und Sohn wurden auf ihren Gütern mit großem Jubel empfangen. Sie dankten dem Herrn, der alles so freundlich und gnädig zum Besten gewandt hatte. Das kleine Hündchen aber wurde von ihnen allen lieb und wert gehalten bis zu seinem Tode.

## Aus unserer Zeit.

### Rom und die Bibel.

#### 1. In der Reformationszeit.

Im Oktober des Jahres 1553 berief der Papst Julius III. drei der gelehrtesten Bischöfe der damaligen Zeit nach Bologna zu gemeinsamer Beratung, welche Wege einzuschlagen seien, um den bedenklich wankenden Bau der römischen Kirche und des Papsttums zu schützen. Nach langer, gründlicher Ueberlegung machten die gelehrten Kirchenfürsten dem Papste folgenden Vorschlag:

„Unter all den Rathschlägen, die wir Euer Heiligkeit unterbreiten, haben wir den wichtigsten und nötigsten an letzte Stelle gesetzt. Man halte gut die Augen offen und wende alle Mittel an, um das Lesen des Evangeliums zu verhindern, und besonders das Lesen desselben in der Volkssprache, in allen jenen Ländern, die unter Ihrer Gerichtsbarkeit stehen. Es genüge jenes Wenige, das bei der Messe gelesen zu werden pflegt, und mehr als das soll niemandem zu lesen erlaubt sein, sei er auch, wer er wolle. Solange sich die Menschen mit diesem Wenigen begnügt hatten, waren Ihre (des Papstes) Interessen gewahrt, als man aber mehr

zu lesen verlangte, da begann der Verfall. Jenes Buch ist es überhaupt, welches mehr als alles andere jene Störungen und jene Stürme heraufbeschworen hat, die uns fast den Untergang brachten. Und in der That, wenn jemand aufmerksam die Lehren der Bibel liest und sie dann vergleicht mit denjenigen, die wir in unseren Kirchen vortragen, dann wird er leicht und schnell auf Widersprüche stoßen, er wird häufig unsere Lehren verschieden finden von jener und oft sogar, daß sie zur Lehre der Bibel im Gegensatz stehen. Wenn das Volk das erst einmal merkt, wird es nicht aufhören, immer mehr von uns zu verlangen, bis die ganze Bibel in seinen Händen ist. Ist das aber erst geschehen, dann werden wir gewiß ein Gegenstand der Verachtung und des allgemeinen Hasses werden. Darum muß man die Bibel dem Anblicke des Volkes entziehen, aber mit großer Vorsicht, um kein Aufsehen zu erregen."

## 2. Heute.

In Italien besteht eine katholische Bibelgesellschaft, die sogenannte Hieronymus - Gesellschaft, und es konnte wirklich scheinen, als wolle die römische Kirche das, was sie früher an Verfolgung der Bibel und der Bibelleser getan, wieder gut machen durch Bibelverbreitung unter päpstlichem Segen. Der verstorbene Papst Leo XIII. hat die Herausgabe der italienischen Uebersetzung der vier Evangelien und der Apostelgeschichte mit kurzen Anmerkungen durch die genannte Gesellschaft genehmigt, ja sogar den Lesern dieses Evangelienbuches Ablass verheißen. Und der jetzige Papst hat damals — er war noch Kardinal — gleich 4000 Exemplare bestellt und in seinem Bezirk verbreitet. Die Hieronymus - Gesellschaft hat nun die Fortsetzung dieses Werkes, also eine Herausgabe der paulinischen Briefe, an erster Stelle des Römerbriefes, vorbereitet. Aber vor diesem Briefe scheint nun doch die katholische Kirche zu viel Angst zu haben. Ob sie sich wohl gesagt hat, daß Luther hauptsächlich aus dem Römerbrief gelernt hat, wie verfehrt die katholische Kirche lehrte? Genug, man wollte gern die weitere Ausgabe des Werkes vermeiden, ja am liebsten hätte man auch in hohen kirchlichen Kreisen die Evangelien verboten, wenn nur nicht — der unfehlbare Papst sie genehmigt hätte. Es kann also sehr unbequem werden, unfehlbar zu sein. Aber was tun? Der Papst hat einen Ausweg gefunden. Er rühmt die Hieronymus - Gesellschaft, daß sie allen Gelegenheit gebe, das Evangelium zu lesen; aber dann rät er der Gesellschaft, das Verlangen nach der Heiligen Schrift nicht zu nähren durch weitere Uebersetzung biblischer Bücher, sondern durch gesteigerte Verbreitung der Evangelien. Die schönen Worte täuschen doch nicht darüber weg, daß man um alles in der Welt keine italienische Uebersetzung der paulinischen Briefe wünscht. Darum gibt man sich den Anstrich, als lobte man die Evangelien. Aber, wie man es damit wirklich meint, das sehen wir aus der Tatsache, daß im päpstlichen Seminar der Gebrauch des Evangelienbuches verboten ist. Es bleibt doch dabei: Rom und die Bibel passen nicht zusammen, so wenig wie Feuer und Wasser. Darum konnten auch die Walden-

ser in Italien nichts Wirksames tun, als Bibeln verbreiten und durch Auslegungen in die Bibel hineinführen.

Wie wehrt sich aber Rom dagegen? Dafür nur ein Beispiel anstatt vieler. In Forano Sabino in Italien hatte die eifrige Evangelisationsarbeit der Waldenser recht erfreuliche Erfolge gezeitigt. Da hierdurch die katholischen Priester recht besorgt wurden um ihren Einfluß, ließen sie einige Väter vom Passionistenorden kommen, die eine Volksmission abhielten und 14 Tage lang alle Register zogen, um die Bevölkerung wieder fester mit der „alleinseligmachenden“ Kirche zu verketten. Den Abschluß bildete die feierliche Verbrennung von Bibeln und Neuen Testamenten, die den Priestern auf ihren Befehl ausgehändigt worden waren. Am Eingang des Ortes hatten sie ein sogenanntes „Missionskreuz“ errichtet an dessen Fuß die Heiligen Schriften aufgestapelt lagen, und während die Flammen emporstiegen, erschallten kirchliche Lieder und Gebete.

(Ev. - luth. Friedensbote.)

## Die guten, alten Zeiten.

Einige Aussprüche Luthers, die uns zeigen, daß die guten, alten Zeiten nicht besser und die Leute darin nicht anders, sondern ebenso habgierig waren, wie sie heute sind.

Teure Zeiten. „Es ist dies Jahr das Korn also wohl geraten, als nicht viel Leute gedenken, und sie konnten das Korn wohl geben ein Scheffel wohlfeile, auf daß sie Gott für diesen Segen dankbar wären. Aber ohne alle Not, allein nur des Geizes willen steigert man das Getreide und macht jetzt aus einem Pfennige drei Pfennige und aus einem Saß drei Säcke. Aber über wen gehet's denn allein? Ueber die armen Handwerksleute, welche darnach ihre Ware und Arbeit auch steigern . . . Eine Weile habe ich zweihundert Gulden zu meiner Besoldung gehabt, aber jetzt muß ich dreihundert Gulden haben, denn es ist alles zu teuer geworden, was man zur Haushaltung bedarf, und wird noch je länger je teurer. Wo will ichs in die Länge nehmen? . . . Das ist eine rechte Teuring, wenn eins, zwei oder drei Jahre nichts wächst, daß man weder säen, noch einernten kann. Das ist eine rechte teure Zeit und kommt vom Himmel, jenes aber ist eitel Bosheit und Mutwille. Denn alle Bäume und Aecker haben so viel getragen, daß billig alles sollte wohlfeil sein. Aber es hilft alles nichts; wann gleich ein Schock Getreide hätte hundert Scheffel gegeben, so ist es dennoch nicht wohlfeile“. — Erlanger Ausgabe, Band 45, Seite 106.

Die teuren Preise der Handels Herrn und Fabrikanten. „Erslich haben die Kaufleute unter sich eine gemeine Regel; das ist ihr Hauptpruch und Grund aller Finanzen, daß sie sagen: Ich mag meine Ware so teuer geben als ich kann. Das halten sie für ein Recht. Das ist dem Geiz der Raum gemacht und der Hölle Tür und Fenster alle aufgetan. Was ist das anders gesagt denn so viel: Ich frage nichts nach meinem Nächsten, hätte ich nur meinen Gewinn und Geiz voll; was gehet michs an, daß es zehn Schaden meinem Nächsten tät auf einmal?“

Ueber das, was Kaufherrn fordern sollten, spricht Luther sich so aus: „Wie hoch aber dein Lohn zu schätzen sei, den du an solchem Handel und Arbeit gewinnen sollst, kannst du nicht besser rechnen und abnehmen, denn daß du die Zeit und Größe der Arbeit überschlagest und nimmest ein Gleichnis von einem gemeinen Tagelöhner, der sonst etwa arbeitet, und siehest, was derselbe einen Tag verdient; darnach rechne, wie viele Tage du an der Ware zu holen und zu erwerben dich gemühet, und wie große Arbeit und Fahr darinnen gestanden habst; denn große Arbeit und viel Zeit soll auch desto größeren und mehr Lohn haben. Näher und besser und gewisser kann man in dieser Sache nicht reden, noch lehren; wenn das nicht gefällt, der mach's besser“. — Band 22, Seite 206.

**Trusts und Monopole.** „Item, daß etliche ein Gut oder Ware in einem Lande oder in einer Stadt ganz und gar auffaufen, auf daß sie alleine solch Gut ganz und gar in ihrer Gewalt haben, und darnach setzen, steigern und geben mögen, wie teuer sie wollen oder können. Welches auch die kaiserlichen und weltlichen Rechte verbieten und heißen's Monopolia, das sind eigennützige Käufe, die in Landen und Städten gar nicht zu leiden sind . . . . Denn solche Kaufleute tun gerade, als wären die Kreaturen und Güter Gottes alleine für sie geschaffen und gegeben und als möchten sie dieselben den andern nehmen und setzen nach ihrem Nutwillen. . . . Item, wenn etliche ihre Monopolia und eigennützige Käufe sonst nicht vermögen aufzurichten, weil andere da sind, die auch dergleichen Ware und Gut haben, fahren sie zu und geben ihr Gut so wohlfeil, daß die andern nicht mögen zukommen und zwingen sie damit dahin, daß sie entweder nicht müssen feil haben, oder mit ihrem Verderben so wohlfeil geben als jene. Diese Leute sind nicht wert, daß sie Menschen heißen, oder unter Leuten wohnen. . . . Von den Gesellschaften sollt' ich wohl viel sagen, aber es ist alles grundlos und bodenlos, mit eitel Geiz und Unrecht, daß nichts dran zu finden ist, das mit gutem Gewissen zu handeln sei. Denn wer ist so grob, der nicht siehet, wie die Gesellschaften (Trusts) nicht anders sind denn eitel rechte Monopolia? Denn sie haben alle Ware unter ihren Händen und machen's damit, wie sie wollen, und treiben ohne alle Scheu, daß sie steigern oder niedrigen nach ihrem Gefallen und drücken und verderben alle geringen Kaufleute, gleichwie der Hecht die kleinen Fische im Wasser; gerade als wären sie Herren über Gottes Kreaturen und frei von allen Gesetzen des Glaubens und der Liebe. . . . Aber darüber muß gleichwohl alle Welt ganz ausgefogen werden und alles Geld in ihren Schlauch sinken und schwimmen. Wie sollt das immer mögen göttlich und recht zugehen, daß ein Mann in so kurzer Zeit so reich werde, daß er Könige und Kaiser auskaufen möchte? Könige und Fürsten sollten hie drein sehen und nach gestrengem Recht solches wehren; aber ich höre, sie haben Kopf und Teil daran und geht nach dem Spruch Jesaias: „Deine Fürsten sind der Diebe Gefellen geworden. Dieweil lassen sie die Diebe hängen, die einen Gulden oder halben gestohlen haben, und hantieren mit denen, die alle Welt berauben,

daß ja das Sprichwort wahr bleibe: Große Diebe hängen die kleinen Diebe“. Band 22, Seite 223. W. S.

## Schulen und Anstalten.

### Wie stehts mit dem Hausbau in Watertown?

Wer hätte diese Frage nicht schon selbst gestellt, oder wem wäre sie nicht gestellt worden? Wenn eine Sache von der versammelten Synode mit großer Einmütigkeit beschlossen wird, wie diese Sache beschlossen wurde, dann möchte man gelegentlich doch auch einmal hören, wie es nun damit steht.

Zur Berichterstattung der Leser des Gemeindeblattes sei's hiermit gesagt: der Hausbau in Watertown geht voran.

Es geht auch voran mit der Kollekte für den Hausbau. Anfangs sah es allerdings fast so aus, als ob wir das Gehen in dieser für unsere Anstalt so wichtigen Sache erst mühsam erlernen müßten; denn nur langsam liefen die Berichte der Gemeinden ein, auch heute haben noch nicht alle Gemeinden berichtet; aber es steht zu hoffen, daß sie sich mit der Zeit zu diesem ersten Schritt aufraffen und dem Finanzkomitee berichten werden, was sie in dieser Sache zu tun, beschlossen haben. Kommen sie in diesem Jahre 1913 nicht mehr dazu; dann kann es ja im nächsten Jahre geschehen. Nur immer langsam voran!

Daß es mit der Kollekte für den Hausbau voran geht, haben aufmerksame Leser des Gemeindeblattes ja bereits aus den Quittungen erkannt. Während nämlich eine ganze Anzahl von Gemeinden und Pastoren den ersten schweren Schritt noch nicht getan haben, haben andere die Kollekte beschlossen, etliche sind beim Sammeln und etliche haben ihre Kollekte bereits erhoben und eingekandt. Wieviel bis jetzt zusammen gekommen ist? Im Gemeindeblatt waren einschließlich der Nummer vom 1. November für den Hausbau \$3432.82 quittiert. — Du fragst, ob die Gemeinden, die mit ihrer Kollekte für diesen Zweck fertig sind, voll und ganz ihre Pflicht getan haben? Das weiß ich nicht. Aber eines weiß ich: der Herr Jesus steht auch heute noch am Gotteskasten und siehet, was unsere Christen einlegen für den Hausbau in Watertown. Nun siehe du zu, daß er nicht über dich klagen muß als über einen faulen und undankbaren Knecht.

Also es geht voran mit der Kollekte. Wie weit wir damit kommen werden, läßt sich freilich heute noch nicht sagen. Das Ziel ist \$12,000.00. Ob wir's erreichen werden? Ein Viertel des Wegs ist zurückgelegt. Nun laßt uns nicht ruhen und die Hände vorzeitig in den Schoß legen, nein! laßt uns munter wandern, der Weg kürzt immer ab. Laßt uns aber das Ziel nicht zu erreichen suchen auf Kosten der andern Kassen, indem wir Jesikkollekten, die in die Anstaltskassen fließen sollten, der Hausbaukasse zuwenden. So wenig es nützt und frommt, daß wir einen Teil der Missionskollekte für den Hausbau bestimmen, so wenig ist der Sache damit recht gedient, wenn wir die Weihnachts-

oder Neujahrskollekte für diesen Zweck beiseite setzen. Was wir in solcher Weise der einen Kasse zuwenden, wird der andern Kasse entzogen. Das sollte jedem klar geworden sein. Wir wollten ja ein besonderes Opfer bringen, nun laßt uns nicht wankelmütig werden, sondern unserem Vorfaß treu bleiben.

Es geht voran auch mit dem Bau der Häuser in Watertown. Aus einem Briefe von Pastor Klingmann vom 31. Oktober will ich hier folgendes hersetzen: „Wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, werden bis zum 15. November zwei Häuser unter Dach sein. Das Fundament für das dritte Haus ist auch beinahe fertig. Wenn irgend möglich, soll vor Hereinbruch des kalten Wetters alles unter Dach und Fach sein, damit die Schreiner im Innern der Häuser weiter arbeiten können. Die Erfahrung, die wir in früheren Jahren gemacht haben, hält uns davon ab, vor Frühjahr die Pflasterarbeit zu beginnen, sodaß die Häuser vor Anfang Mai wohl kaum bezogen werden können“.

So also steht's mit dem Hausbau in Watertown.

G. B.

## Aus der Mission.

Als wir denn nun Zeit haben.

VII.

„Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, weil es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“ So sprach einst unser Heiland zu seinen Jüngern nicht lange vor seinem Kreuzestod. Er war vom Vater in die Welt gesandt worden und hatte Knechtsgestalt angenommen, um die Menschen zu erlösen und also Gottes Werk auszuführen. Bald sollte sein Arbeitstag zu Ende sein; bald sollte die Ruhe, der Sabbat kommen. Aber solange sein Tag noch wahrte, wollte er wirken und sich verzehren in dem schweren und doch so köstlichen Werke, das der Vater ihm aufgetragen hatte, die Menschen selig zu machen, das Heil, Leben und Licht der Welt zu sein.

„Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ So spricht nun unser Heiland zu seinen Christen. Damit trägt er sein Werk, des Vaters Werk, das Werk, die Menschen selig zu machen, uns auf. Die Seligkeit, die er für die Welt geschaffen hat, wie er allein sie schaffen konnte, sollen wir den Menschen durch sein Evangelium bringen. O seliger Auftrag! O köstliches Geschäft der Christen! O gnadenvolles Werk, daß wir Helfer unsers Heilands sein dürfen! Wir sollen nicht nur selbst selig sein, sondern auch andere selig machen dürfen.

Aber jedem unter uns ist nur eine kurze Frist gegeben, diesen Auftrag an unserm Teil auszuführen. Bald kommt die Nacht, da der Werktag zu Ende ist. Wie bald? Du weißt es nicht. Der Herr hat darüber zu bestimmen.

Darum ruft er uns nicht nur zu: „Suchet den Herrn, weil er zu finden ist! Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht! Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils!“ Sein Wort mahnt uns

auch: „Kaufet die Zeit aus! Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde.“ Und sein Apostel spricht: „Als wir denn nun Zeit haben, so laßet uns Gutes tun!“ Und bei einem jeden Christen soll es im Hinblick auf das Heil anderer, im Hinblick auf das auszubreitende Evangelium, im Hinblick auf die uns auftragene Mission heißen: „Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, weil es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“

Wenn wir denken an die große Gnade Gottes, der uns zur Erkenntnis des Heils in Christo geführt und uns zum Glauben gebracht hat; wenn wir daran denken, wie viele Millionen noch in Finsternis und Schatten des Todes sitzen; wenn wir denken an die besonderen Gnadenbeweise, mit denen Gott uns in unserer Zeit und in unserm Lande überschüttet hat; wenn wir dabei bedenken, wie bald auch unser, dein und mein Arbeitstag zu Ende ist: wie lebendig und dringend sollte dann das Wort des Apostels vor unsern Seelen stehen: „Als wir denn nun Zeit haben!“ Wie sollte das Missionstwerk unsere tägliche Sorge sein, daß wir es in unser Gebet einschließen! Wie willig sollten wir immer und immer wieder helfen, opfern und arbeiten, daß das Werk des, der uns gesandt hat, recht ausgeführt werde, — niemals überdrüssig, niemals ermattend, solange noch ein Odem in uns ist!

Als wir denn nun Zeit haben, so laßet uns Gutes tun!

G. B.

## Das Mitleid eines Südeinsulaners.

Auf den Fidjinseln ans Land zu gehen, das war eine schwere Sache. Das konnte das Leben kosten. Kapitän Bertram hätte es auch nicht getan, wenn es nicht hätte sein müssen. Aber wenn der Wasservorrat zu Ende ist oder die Lebensmittel knapp werden, dann muß der Seemann ans Land.

Als erfahrener Seemann wußte Kapitän Bertram bescheid über die Bevölkerung der Fidjinseln. Er wußte, daß auf diesen Koralleninseln grausame Menschenfresser hausten, die schon manchem Fremdling einen schauerlichen Tod bereitet hatten. Darum war er sehr ernst gestimmt, als er mit einigen bewaffneten Begleitern von seinem Schiff in das Boot stieg und dem Inselufer zusteuerte.

Die Inselbewohner hatten das Boot schnell entdeckt. Eine große Schar sammelte sich am Ufer.

Jetzt landete das Boot. Kapitän Bertram stieg ans Land. Da eilte eine wunderliche Gestalt auf ihn zu, ein hochgewachsener Südeinsulaner, halb europäisch gekleidet. Es war der Häuptling des Inselvolks. Der Kapitän staunte, als der seltsam gekleidete Mann ihm die Hände entgegenstreckte und ihm auf englisch zurief: „Willkommen, mein Bruder!“

Der Kapitän war so überwältigt von diesem freundlichen Empfang, daß er zuerst keines Wortes fähig war. Der Häuptling aber wandte sich zu seinen Männern und sagte, vor Freude strahlend: „Ein Mann aus dem Lande der Christen!“

Jetzt verstand Kapitän Bertram alles. Sie waren also Christen geworden, diese einst so gefürchteten Südseeinsulaner. Und ihr Glaube war ihnen so lieb, daß ein Mann aus dem „Lande der Christen“ ihnen als Bruder willkommen war.

„Es ist die Stunde, zu der wir Abendsegens auf unserer Insel halten,“ fuhr der Häuptling fort. „Versammelt euch alle, ihr Leute! Heute wird unser Bruder aus dem Christenland uns den Abendsegens halten.“

Bei diesen Worten erschrak der Kapitän. „Das kann ich nicht,“ antwortete er. Der Häuptling sah ihn erstaunt an. „Fürchtest du, daß meine Leute dich nicht verstehen?“ sagte er endlich. „Du hast recht, sie verstehen kein Englisch, aber ich werde dolmetschen.“

Jetzt war der Kapitän in der peinlichsten Verlegenheit. Ach, auf dem Meer wußte er wohl Bescheid, aber in seiner Bibel nicht. Er hatte sich seit seinen Knabenjahren nicht mehr um Gottes Wort gekümmert. Wie sollte er nun fähig sein, dieser großen Versammlung den Abendsegens zu halten? Beschämt stand er vor dem Häuptling, der es gar nicht begreifen konnte, warum er immer noch zögerte. Eine Unwahrheit konnte er diesem guten, treuherzigen Menschen nicht sagen. Da blieb kein anderer Ausweg als ein offenes Geständnis.

„Meine Mutter hat mit mir gebetet, als ich ein kleiner Knabe war. Dann starb sie, und ich kam auf die See. Da habe ich Gottes Wort vergessen.“

„Gottes Wort vergessen?“ wiederholte der Häuptling ungläubig. „Konnte man denn einen solchen Schatz besitzen und vergessen? Die Weißen sind doch wunderbare Menschen!“

„Aber du glaubst doch an unsern Herrn Jesum Christum?“ fuhr der Häuptling fort, dem Seemann tief ins Auge schauend.

Da war es dem Kapitän zumute, als stehe er vor Gericht. Jetzt erst fühlte er die ganze Leere eines Lebens ohne Glauben. Er schämte sich vor den armen Südseeinsulanern. Aber einer Unwahrheit war er nicht fähig. Er schüttelte den Kopf und sagte ein leises, tief beschämtes „Nein.“

Da zuckte ein tiefer Schmerz über das braune Gesicht des Südseeinsulaners. Ein unendliches Mitleid glänzte in seinen Augen, als er sprach: „Ein Mann aus dem Christenland — und er glaubt nicht an unsern Herrn Jesum!“

Dann gab er seinen Männern ein Zeichen, und sie folgten ihm alle zu einem erhöhten Platz, der von wunderbaren Palmen beschattet war, und von dem man weit hinaus aufs Meer schauen konnte. Dort hielt der Häuptling wie alle Abende den Abendsegens. Nur betete er heute um des fremden Gastes willen in englischer Sprache. Nie in seinem ganzen Leben hatte Kapitän Bertram eine so ergreifende Feier erlebt. Er konnte die Augen nicht von den braunen Männern wenden, die mit so tiefem Ernst sich für die Nacht in Gottes Schutz befahlen.

Wie andächtig der Häuptling betete — mit der Kraft

eines Mannes — mit dem Vertrauen eines Kindes! Er redete wie mit einem gegenwärtigen Freund. Um Gottes Schutz und Segens betete er für das ganze Inselvolk. Jetzt gedachte er auch des weißen Fremdlings und seines großen Jammers. Und er flehte zu Gott, daß er dem armen Bruder, der im Christenlande aufgewachsen war und doch nicht an den Herrn Jesum glaubte, helfen möchte.

„Herr Jesu, laß ihn nicht wieder fort von unserer Insel ziehen, ohne dich gefunden zu haben!“ Damit schloß das Abendgebet des Häuptlings. Und es wurde still, ganz still unter den Palmen.

Sie beteten wohl alle noch im stillen, die treuen Südseeinsulaner, und der Schiffskapitän betete mit — zum erstenmal seit langer Zeit.

## Aus unsern Gemeinden.

### Ersteinlegungen.

Am Sonntag, den 21. September, wurde in Knowles der Eckstein zu einer Kirche gelegt, welche eine dortselbst im Entstehen begriffene Gemeinde zu bauen beabsichtigt. Es predigten bei dieser Gelegenheit die Pastoren J. Kammerholz und J. Kupfer; der Unterzeichnete vollzog die Ersteinlegung.  
M. W e r r.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis legte die ev-luth. St. Pauls-Gemeinde zu Plymouth, Nebr., den Grundstein zu ihrer neuen Kirche.

Die alte Kirche der Gemeinde, die ihr mehr als 30 Jahre gedient hatte, wurde im Mai dieses Jahres durch Blitzschlag entzündet und vollständig eingestürzt.

Die Frage über den Platz für den Neubau gab zu vielen Verhandlungen Anlaß. Endlich aber einigte sich die Gemeinde und der Neubau konnte in Angriff genommen werden.

Am 12. Oktober versammelte sich daher eine große Masse Volks bei dem Fundament zu unserer neuen Kirche nachmittags 2 Uhr zum Gottesdienst. Herr Pastor P. Mayerhoff predigte über die Worte „Bis hieher hat der Herr geholfen“ und der Unterzeichnete legte dann, nachdem die üblichen Einlagen gemacht waren, nach Anleitung unserer Agende unter Assistenz des Herrn Pastors E. Strube, des hochbetagten früheren Seelsorgers der Gemeinde, und des Herrn Pastors Mayerhoff den Grundstein.

Der Herr unser Gott schenke uns ein fröhliches Vollbringen des angefangenen Werkes zu seines Namens Ehre.  
M. L e h n i n g e r.

### Sausweihc.

Am Sonntag, den 19. Oktober, konnte die St. Johannes-Gemeinde zu Bay City, Michigan, ihre neuerbaute Lehrerwohnung einweihen und der Lehrerfamilie zum Gebrauch überweisen. Begonnen wurde diese Feier mit dem Liede: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Vom

Ortspastor wurde auf Grund der Worte Off. 21, 3 die Weihrede gehalten. Zur Verschönerung der Feier trugen die Schulkinder einige Lieder vor.

Im April beschloß die Gemeinde, die alte und von der Schule ziemlich entfernte Lehrerwohnung, die auch aller modernen Bequemlichkeiten entbehrte, zu verkaufen; eine neue auf der von ihr gekauften, von der Schule nördlich gelegenen dritten Lot zu bauen.

Das Haus ist zweistöckig, 25×26, mit einem Anbau, 12×14, und mit einem Erdgeschoß. Es enthält 8 schöne Zimmer nebst einer Halle. Eine Veranda, 8×26, trägt zur Verschönerung des Gebäudes bei. Es wurde für Wassereinrichtung, sowie elektrische Beleuchtung gesorgt. Die Kosten belaufen sich auf ungefähr \$2200.00.

Den Lehrer und seine Familie empfehlen wir dem Schutz und der Liebe Gottes. Der Gemeinde wünschen wir Glück, daß sie wieder ein Stück vorwärts gekommen ist, und freuen uns mit ihr der Güte und Freundlichkeit unseres Gottes, daß er zu ihrem Wollen sein Vollbringen gegeben hat.

E. E. R u p p.

#### Orgelweihe.

Am 26. Oktober durfte die Dreieinigkeits - Gemeinde zu Raymond, Wis., dem Herrn eine neue Zungenorgel weihen. Zwei Gottesdienste fanden statt. Herr Pastor Boff predigte im Vormittagsgottesdienst und Herr Pastor A. Schulz englisch im Nachmittagsgottesdienst. Der Chor trug in beiden Gottesdiensten Lieder vor, die die Feier sehr verherrlichten. Herr Student Schlei aus unserem Seminar war so freundlich als Organist zu fungieren.

Die Orgel ist eine Zierde für unsere Kirche.

E d w. J. G r u n w a l d.

#### Glockenweihe.

Am 5. Oktober weihte die Ev. - Luth. Petri Gemeinde zu Monticello, Minn. ihre neue Glocke. Die Glocke wiegt 1800 Pfund und ist 44 Zoll im Durchmesser. Pastor G. Sinnenthal, Pelican Lake, predigte deutsch und der Ortspastor englisch. Eine schöne Anzahl Gäste hatten sich eingestellt. Die Kollekte betrug etwa \$18.00.

P a u l E. S o r n.

Cast Troy, Wis., 27. Oktober, 1913.

— Am 22. Sonntag nach Trinitatis durfte die ev.-luth. St. Pauls - Gemeinde die 10. Wiederkehr des Tages der Einweihung ihres Gotteshauses feiern. Gäste waren aus den benachbarten Gemeinden erschienen. Vormittags predigte Herr Pastor C. Baft. Nachmittags predigten die Pastoren J. Koch und E. Schulz, letzterer englisch.

Aus der Geschichte entnehmen wir folgendes: — Begründet wurde die Gemeinde am 10. Juli 1881 von Pastor Bühring. Folgende Pastoren bedienten dieselbe von Elkhorn aus: Pastor J. Dejung von 1882—1885; Pastor L. Sauer von 1885—1892; Pastor C. Muerwald von 1892—

1894. Im August des Jahres 1894 berief die Gemeinde Unterzeichneten zu ihrem eignen Prediger und Seelsorger.

G u s t. E. S c h m i d t.

#### Gemeindejubiläen.

„Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich“, so durfte die ev. - luth. St. Pauls - Gemeinde zu Hopkins, Mich., rühmen, als sie diesen Herbst das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens feiern konnte. Es ist gewiß etwas Großes, wenn Gott einer Gemeinde 50 Jahre lang sein reines Wort und lautere Sakramente gibt und erhält und wohl darf eine Gemeinde im Gedenken daran sich selbst mahnen: „Vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat“.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis (21. September) feierte die Gemeinde dies ihr Jubelfest. Sie war dabei nicht allein, sondern aus den Schwester Gemeinden zu Megan, Dorr und Salem waren Gäste erschienen, sich mit ihr zu freuen und ihr Segenswünsche zu überbringen. Zwei Gottesdienste wurden gehalten. Vormittags predigte der Unterzeichnete über Psalm 95, 6. 7, worauf der Ortspastor, C. Lehrer eine kurzgefaßte Geschichte der Gemeinde verlas. Nachmittags predigte Prof. A. Pieper von Eau Claire, Wis. in englischer Sprache über die Schriftworte Matth. 16, 13—19. In beiden Gottesdiensten war die Kirche trotz Regen und ungünstigem Wetter mit andächtigen Zuhörern gefüllt. Die Frauen der Gemeinde hatten für gemeinschaftliches Mittag- und Abendbrot gesorgt.

Ausgangs der fünfziger Jahre begannen sich deutsche Lutheraner in der Gegend des heutigen Hopkins anzusiedeln. Es waren fromme Leute, die auch in der neuen Heimat nicht ohne Gottes Wort sein wollten. Anfangs wurden sie notdürftig mit Predigt und Sakrament versorgt durch Pfarrer J. Schmidt. Von 1860—61 nahm Pastor Eberhardt seine Wohnung unter ihnen und arbeitete von hier aus als Reiseprediger der Synode. Ihm folgte 1862 Pastor Haas. 1863 wurde eine Gemeinde organisiert. Während der nun verfloffenen 50 Jahre haben folgende Pastoren hier gearbeitet: Zurrer 1863—68; Baumann bis 1873; Metzger bis 1874; Schönberg bis 1879; Wirthner bis 1889; Lehmer bis 1890; Binhammer 1891—96; Ahmann bis 1902; C. Leyrer 1903 bis jetzt. Von den Gründern der Gemeinde konnten noch zwei das Jubelfest mitfeiern, Joh. Nikolai und G. S. Schäfer. Die Gemeinde zählt gegenwärtig 48 stimmfähige Glieder und besitzt Kirche, Schule, Pfarrhaus und Gottesacker.

W. B o d a m e r.

Die Jerusalemsgemeinde zu Morton Grove, Ill. feierte am 28. September ihr zehnjähriges Jubiläum. Festprediger waren die Pastoren Fr. Koch, D. Sagedorn und C. Bünger.

D. S e i d t k e.

#### Kirchweihjubiläum.

Den 19. Sonntag nach Trinitatis, den 28. September, feierte die St. Johannes - Gemeinde in T. Newton, Mani-

towoc Co., Wis., ihr Silber-Kirchweihjubiläum. Der großen und von Freude erfüllten Festversammlung, mit vielen Gästen aus den benachbarten und auch ferneren Schwester-gemeinden, predigten die drei Pastoren, die seit dem Bau der neuen Kirche im Jahre 1888 darin als Pastoren dieser Gemeinde amtiert haben, nämlich Pastor Anton Pieper, Pastor C. S. Siefert und der Unterzeichnete.

F. U p l e g g e r.

#### Amts-jubiläum.

Am 21. Oktober waren es 25 Jahre, daß Herr Kandidat Christian Rook vom damaligen Präses der Michigan-Synode, Pastor Eberhardt, in Saginaw, Mich. zum Dienst am Wort ordiniert wurde.

In dieser Zeit diente er den Gemeinden in Arlington (14 Jahre) und Belle Plaine (11 Jahre). Letztere wollte diesen Tag nicht unbeachtet verstreichen lassen, sondern bereitete in aller Stille eine Feier vor, die gar herrlich und schön verlief. Um 2 Uhr am genannten Tage versammelte sich die Gemeinde samt mehreren Gästen in ihrem Gottes-hause. Der Vorstand begab sich zum Pfarrhaus und holte den überraschten Jubilar und alle lauschten mit Andacht der Jubiläumspredigt, die Herr Pastor W. Eggert von Jordan, Minn. auf Grund von 1. Cor. 15, 10 hielt. Darauf wies Herr Präses F. Naumann in einer kurzen Ansprache auf die Herrlichkeit des evang. Predigtamtes hin und gratulierte im Namen der Synode. Dann erhob sich Herr Vorsteher Weiß und brachte in einigen wohlgesetzten Worten die Glückwünsche nebst einem Geldgeschenk der Gemeinde dem Jubilar dar. Pastor R. Heidmann von Arlington, Minn. beglückwünschte den Jubilar im Namen seiner ersten Gemeinde, welche ihn auch mit einer Erinnerungsgabe bedacht hatte. Sodann richtete Herr Pastor A. F. Winter von Wankato, Minn. einige herzliche Worte an den Jubilar im Namen des Altenheims, dessen Superintendent der Jubilar seit Jahren ist. Auch überreichte Herr Pastor C. F. Albrecht von New Ulm im Namen des 2. Konferenzdistrikts später noch ein Geschenk. Sichtlich bewegt dankte der Jubilar der Fest-versammlung für die erwiesene Liebe und Ehre und seine Worte klangen aus in dem Bekenntnis Jakobs: Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht getan hast.

Nach vollendeter Feier in der Kirche begab sich die ganze Festversammlung auf Einladung der Gemeinde in eine Halle, und hier waren es die Frauen und Jungfrauen der Gemeinde, die auf dem Programm zu ihrem Rechte kamen. Eine lange Tafel, mit allerlei Ezbarem reich beladen, war hergerichtet worden und die werten Gastgeberinnen ruhten nicht bis alle sich daran gestärkt und erquickt hatten.

Eine schöne Feier war es. Doch nur ein Eben-Ezer, ein Meilenstein am Wege. Möge der Herr der Kirche auch die fernere Tätigkeit seines Dieners mit seinem Segen begleiten, auf daß noch viele durch ihn zur Gerechtigkeit gewiesen werden.

R. S.



Eigentum der St. Paulus-Gemeinde zu Greenleaf, Wis.

Die junge St. Paulus-Gemeinde zu Greenleaf, Wis., hat neben Kirche und Schulhaus nun auch ein schönes, geräumiges Pfarrhaus errichtet. Das Gebäude, 29x32, hat zwei volle Stockwerke und ist mit Zentralheizung versehen. Das Haus kostet \$2300.00. Viele Ausgaben sind dadurch erspart worden, daß die Glieder der Gemeinde beim Bau fleißig mithalfen.

Reinh. Schierenbeck.

#### Ein erschütternder Fall.

Vor etwas über einem Jahrzehnt lernte ein Pastor ein Mädchen aus Sachsen kennen, das in Kleidung und Haltung auffallend eitel erschien. Seine Eltern lebten in Deutschland, und die Tochter führte hier ein Leben in weltlichen Vergnügungen. Tänze und Maskenbälle waren ihres Herzens Freude. Endlich fand sich ein junger Mann, der sie heiraten wollte, weil er glaubte, sie wolle „anders werden und sich bessern.“ Nach der Heirat sollte sie, wie der Mann begehrte, auch zum heiligen Abendmahl gehen, dem selbstverständlich die nötige Besprechung vorhergehen mußte. Diese fand auch statt und zielte auf rechte Buße, wahren Glauben, aufrichtige und ernstliche Besserung des Lebens. Was aber war endlich der Erfolg? Die entschiedene Erklärung, daß sie das Abendmahl nicht wolle, wenn sie von Tanz und Maskenbällen ablassen solle. Sie verließ das Pfarrhaus, lebte nach wie vor dahin und suchte jene Plätze der Weltluft weiter auf. Nach zwei Jahren wurde sie gefährlich krank. Der Pastor wurde gerufen, ihr das heilige Abendmahl zu reichen. Er fand sie bei klarem Verstande und heller Stimme. Wieder fand eine Verhandlung an der Hand des göttlichen Wortes statt. Endlich legte sie ein Bekenntnis ab, das den Pastor zufriedenstellen konnte. Nochmals wies er sie auf den Tod hin und fragte, ob sie jetzt das heilige Abendmahl empfangen wolle? Ein deutliches Ja war die Antwort. Nun begann die Handlung und nach Einsegnung des Brotes und Weines nahm der Pastor die Hostie und sprach zu der ihn ansehenden Kranken: „Nimm hin und is“ — da war plötzlich ihr Mund so fest zugeschlössen, daß sich auch die Lippen nicht öffnen ließen; sie war tot. Weiterer Zuruf aus Gottes Wort wurde nicht gespart, aber sie war tot. Ihr Mann und viele Verwandte

standen in Schrecken und Bestürzung da. Der Pastor aber redete mit betäubtem Herzen zu ihnen, wie er es für nötig und heilsam erkannte. — Zwei Jahre vorher wollte sie vom heiligen Abendmahl nichts wissen, sondern ihr weltliches Leben fortsetzen. Jetzt wollte sie nach ihren Worten das Abendmahl und konnte es nicht bekommen. Das war anfangs Februar, in der Blütezeit der verwerflichen Maskenbälle.

Wie manche junge Leute gibt es auch unter denen, die in unseren Schulen unterrichtet und in unseren Kirchen konfirmiert worden sind und doch lieber das Evangelium und das heilige Abendmahl und damit auch Christum, den Heiland, und die Seligkeit fahren lassen wollen, ehe sie ihr Tanz- und Maskeradenwesen aufgeben. „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.“ 1. Joh. 2, 15.

**„Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen.“**

Es ist eine in Gottes Wort festgegründete und überaus teure, trostvolle Wahrheit, daß Gott den Menschen, wenn er Buße tut, zu jeder Zeit annimmt, auch noch in der Stunde des Todes. Sie ist in Gottes Wort festgegründet, denn erstlich sind ja die darin enthaltenen Verheißungen der Gnade allgemeine und unbedingte. Ohne alle Einschränkung sagt z. B. der Herr: „Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken, und bei Mir sollt ihr Ruhe finden für eure Seelen“; und an einer anderen Stelle: „Alles, was Mir Mein Vater gibt, das kommt zu Mir; und wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen.“ Hieraus sehen wir: Christus ladet alle Mühseligen und Beladenen, ohne irgend eine Zeit zu bestimmen, zu Sich ein; alle will Er erquicken; allen will Er Ruhe geben, keinen hinausstoßen; also auch wer in der Todesstunde sich noch zu Ihm wendet, ist eingeladen, auch er wird nicht hinausgestoßen. Hierzu kommt, daß in der heiligen Schrift die ganze Lebenszeit des Menschen als eine Gnadenzeit dargestellt wird. „Heute“, heißt es z. B. im Brief an die Hebräer, und so soll es also immer heißen, „heute, so ihr hören werdet Seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht; sondern ermahnet euch selbst alle Tage, solange es heute heißt.“ Ferner lesen wir in den Magliedern Jeremia: „Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind; Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende: sondern sie ist alle Morgen neu, und Seine Treue ist groß.“ Endlich schreibt Salomo in seinem Prediger: „Bei allen Lebendigen ist, das man wünschet, nämlich Hoffnung.“ Hieraus sehen wir: so lange es bei einem Menschen noch heute heißt, so lange steht ihm auch die Pforte des Heiles noch offen, und an jedem neuen Morgen, an welchem ihm die irdische Sonne wieder aufgeht, leuchtet ihm auch aufs neue die Sonne der göttlichen Güte; so lange ein Mensch noch unter die Zahl der Lebendigen gehört, so lange glänzt auch noch ein Stern der Hoffnung der Seligkeit für ihn am Himmel der Gnade, kurz, so lange ist noch Hilfe für seine Seele. Selbst einem Sterbenden kann man also zurufen: „Suche den Herrn, weil Er noch zu finden ist; o rufe Ihn an, weil Er dir noch nahe ist!“ „Noch

ist die Gnadenzeit, noch steht der Himmel offen, noch hat ein jedermann, auch du, die Seligkeit zu hoffen.“ Dies sehen wir aber auch endlich aus ausdrücklichen Versicherungen der heiligen Schrift. Vor allem wichtig ist in dieser Beziehung das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge. Denn was soll das sagen, daß manche noch in der ersten Stunde gemietet werden und der Güte des Hausvaters genießen? Nichts anderes als daß ein Mensch auch in der letzten Stunde seines Lebens noch Gnade finden könne.

Doch die heilige Schrift lehrt uns dies nicht nur, sie gibt uns dafür auch ein Beispiel, an welchem wir sehen, daß es wirklich schon Sünder gegeben hat, die erst an den Pforten der Ewigkeit Gnade gesucht, und sie doch noch gefunden haben. Dieses Beispiel ist der Schwächer, den seine Verbrechen an das Kreuz gebracht hatten. Hier erst gehen ihm die Augen über seinen gefährlichen Zustand auf. Er gesteht aber seine Verdammniswürdigkeit ein, sucht Gnade und wendet sich darum zu dem neben ihm gekreuzigten Heiland; und siehe! der Heiland ruft ihm zu: „Wahrlich, Ich sage dir, heute wirst du mit Mir im Paradiese sein.“

So ist denn kein Zweifel: Gott, welcher erklärt hat: „Ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden. Darum befehret euch, so werdet ihr leben“, Gott streckt, selbst wenn wir schon mit dem Tode ringen, die Arme Seiner Erbarmung nach uns aus.

O wie teuer, wie wichtig, wie trostvoll ist diese Wahrheit! Wie viele müßten rettungslos in ihrer letzten Not verzweifeln und verloren gehen, wenn Gottes Wort nicht auch diesen Trost enthielte! Denn wie mancher kommt erst dann zur Erkenntnis, wenn Himmel und Erde ihn verläßt, wenn die Welt sich hinter ihm schließt und die Ewigkeit mit allen ihren Schrecken sich vor ihm aufstut!

Doch diese Wahrheit ist nicht zum Troste für diejenigen gegeben, welche gesund sind; nicht dazu, daß ein Gesunder seine Buße bis auf seine letzte Stunde aufschiebe. Wer jene Wahrheit dazu benutzet, der ist dem Frevler gleich, der aus dem Schiff in das Meer sich stürzt, weil er gehört hat, daß schon mancher aus dem Schiffbruch auf einem Holzblock an das Ufer sich gerettet hat. Wird es einem solchen wohl gelingen? Gewiß nicht. Von solchen heißt es:

„Doch wer auf Gnade sündigt hin,  
Fährt fort in seinem bösen Sinn,  
Und seiner Seelen selbst nicht schont:  
Der wird mit Ungnad abgelohnt.“

Hilf, o Herr Jesu, hilf Du mir,  
Daß ich jetzt komme gleich zu Dir  
Und Buße tu den Augenblick,  
Eh' mich der schnelle Tod hinrückt,  
Auf daß ich heut und jederzeit  
Zu meiner Heimfahrt sei bereit. Amen.

#### Die brennende Kerze.

Ein biederer Schiffer hatte seinen ältesten Sohn konfirmieren lassen. Am Abend des für den Sohn so bedeutungsvollen Tages sitzt der Vater mit seinem Jungen in der

Kajüte, und beide — schweigen sich an. Endlich ergreift der Vater das Wort, wendet sich an den Knaben und spricht: „Geh, zünde eine Kerze an!“ Der Sohn geht, tut, was ihm der Vater befohlen, und kommt mit dem brennenden Licht zu seinem Vater zurück. „Nun nimm die Kerze,“ so befiehlt der Vater weiter, „gehe hinauf auf das Schiff und trage sie rings um das Boot, aber bringe mir das Licht — brennend zurück.“ Der Sohn, ein tapferer, braver Junge, spricht: „Vater, das ist nicht möglich, es windet draußen zu stark.“ „Geh und bringe mir die Kerze brennend zurück,“ wiederholt einfach der Vater. Nun macht sich der Sohn auf den Weg. Wohl weht droben an Bord ein tüchtiger Wind, aber der wackere Junge hütet sein Licht wohl und weiß es vor allen Windstößen zu schützen. Nachdem er rings um das Schiff gegangen ist, steigt er hinunter zu seinem Vater und übergibt ihm die brennende Kerze. Da nimmt ihn der Vater an der Hand, und zieht ihn neben sich auf die Bank und sagt zu seinem Kinde: „Mein lieber Sohn, der Herr Jesus hat heute in deinem Herzen ein Licht angezündet, und nun ist es deine Sache, und deine Sorge muß es sein, daß dir dies Licht allezeit leuchte, auch wenn die Stürme des Lebens dich umbrausen und trübe und dunkle Stunden hereinbrechen. Sei stets dessen eingedenk, daß du teuer erkauft bist, und daß auch für dich das Blut unseres Heilands, das du heute im heiligen Sakrament genossen hast, vergossen ist. Halte durch dein ganzes Leben diese göttliche, heilige Flamme brennend, damit du sie dereinst in die Hände dessen zurückgeben kannst, der sie heute in deinem Herzen entzündet hat.“

Wir brauchen den trefflichen Mahnungen des alten, biedereren Schiffers nicht mehr viel hinzuzufügen. Möchten doch alle die Lichter, die in jungen Menschenherzen angezündet worden sind, nicht wieder verlöschen. Möchten die Gelübde, die da Gott dargebracht werden, nicht wieder zerbrechen und nicht nur Gefühle, sondern auch heilige Willensentschlüsse als die Frucht der Konfirmandenzeit in den Seelen der jungen Christenschar wach werden.

### „Erbarne dich unser!“ (Luk. 17, 13.)

Das ist die Natur des Glaubens, daß er eine gute Zuversicht schöpft zum Herrn, ohne allen Zweifel, und denkt, Gott werde ihn ansehen und nicht verlassen. Das siehst du an den Aussätzigen. Ihr Vertrauen macht sie kühn, daß sie Christo frei ihre Not vorlegen und mit ganzem Ernst und lauter Stimme Hilfe begehren. St. Lukas sagt, daß sie entgegengelaufen sind. Das ist die Kühnheit, welche getrieben wird von tröstlicher Zuversicht. Dann sagt er: „sie standen.“ Das Stehen ist die Festigkeit und Aufrichtigkeit wider den Zweifel. Das Dritte ist: „sie erhoben ihre Stimme.“ Dieses Rufen ist der große Ernst zu bitten. Mit diesen drei Stücken ist ihr starker Glaube gepriesen und zu einem Exempel vorgebildet.

Der ohnmächtige Zweifel aber läuft nicht dem Herrn entgegen und steht nicht und ruft nicht, sondern er wendet sich und läßt den Kopf hängen und lallt immer nur daher: „wer weiß, wer weiß? Wenn's nur gewiß wäre!“ und was

dergleichen zaghafte Worte mehr sind. Der Zweifler verfiel sich nichts zum Herrn, und darum empfängt er auch nichts. Darum sagt Jakobus: „Wer da bitten will, der bitte im Glauben und zweifle nicht!“ Amen.

Luther.

### Missionsfeste

296. Die St. Johannesgem. zu Buffalo, Minn. Festprediger: J. Gehm, A. Detjen, P. Horn (engl.). Koll.: \$75.24. 14. Sonnt. nach Trin. G. Hinenthal.
297. Die Dreifaltigkeitsgem. zu Wilson, Minn. Festprediger: E. Klaus, R. Jeske. Koll.: \$68.44. 15. Sonnt. nach Trin. R. Abe = Lallemant.
298. Die Salemsgem. zu Stillwater, Minn. Festprediger: A. Haase, G. Ernst (engl.), W. Schulze. Koll.: \$145.25. 16. S. nach Trin. W. Schulze.
299. Die St. Johannesgem. zu T. Center, Wis. Festprediger: A. Hönecke, E. Redlin. Koll.: \$52.90. 17. Sonnt. nach Trin. W. G. Haase.
300. Die St. Paulusgem. zu Stevensville, Mich. Festprediger: Ebert, Vogt. Koll.: \$73.08. 17. Sonnt. nach Trin. G. Heidel.
301. Die Salemsgem. zu Lowell, Wis. Koll.: \$92.25. 17. Sonnt. nach Trin. W. Eggert.
302. Die Immanuelsgem. zu Pelican Lake, Minn. Festprediger: W. Hinenthal, W. Franzmann (auch engl.). Koll.: \$102.40. 18. Sonnt. nach Trin. G. Hinenthal.
303. Die Zionsgem. zu Louis Corners, Wis. Festprediger: L. Witte, W. Schlei. Koll.: \$40.77. 18. Sonnt. nach Trin. L. Witte.
304. Die St. Paulsgem. bei Monroe, Mich. Festprediger: A. Köhle, Prof. D. Hensel. Koll.: \$30.00. 18. Sonnt. nach Trin. G. Chniz.
305. Die St. Johannesgem. zu Niga, Mich. Festprediger: Went, Richter. Koll.: \$120.00. 18. Sonnt. nach Trin. J. Nicolai.
306. Die Gemeinde zu T. Lloyd Valley, S. D. Festprediger: A. Barth, G. Waack. Koll.: \$44.42. 19. Sonnt. nach Trin. E. Birckholz.
307. Die Gemeinde zu Roscoe, S. D. Festprediger: J. Kemmer, E. Birckholz. Koll.: \$32.00. Negeu. 20. Sonnt. nach Trin. E. Birckholz.
308. Die Gemeinde zu Ridgeway, Minn. Festprediger: J. Siegler, A. Eickmann. Koll.: \$65.53. 20. Sonnt. nach Trin. R. Abe = Lallemant.
309. Die Silohgem. zu Milwaukee, Wis. Festprediger: E. Dornfeld, A. Lederer. Koll.: \$25.38. 20. Sonnt. nach Trin. C. Lieberum.
310. Die Zionsgem. zu Toledo, Ohio. Festprediger: W. Bodamer, G. Lüdtke. Koll.: \$57.67. 20. Sonnt. nach Trin. W. Bodamer.
311. Die Friedensgem. zu Green Lake, Wis. Festprediger: P. Dehlert, R. Köhler, W. Schlüter (engl.). Koll.: \$60.57. 20. Sonnt. nach Trin. E. Sauer.
- Am 21. Sonntag nach Trinitatis.
312. Die Gnadengem. zu N. Yakima, Wash. Festprediger: R. Abe = Lallemant (auch engl.), J. Soll. Koll.: \$30.00. J. Soll.
313. Die St. Johannesgem. zu Northfield, Mich. Festprediger: D. Peters, G. Pieper. Koll.: \$87.26. G. Lütke.
314. Die St. Petersgem. zu Milwaukee, Wis. Festprediger: G. Bergmann, E. Thurov, E. Schulz (engl.). Koll.: \$110.05. A. Bärenroth.
315. Die Immanuelsgem. zu South Shore, S. Dak. Festprediger: J. Ehlert. Koll.: \$21.09. P. Hinderer.
316. Die Apostelgem. zu Toledo, Ohio. Festprediger: Ortspastor. Koll.: \$16.00. E. Wenf.
317. Die Immanuelsgem. zu Lansing, Mich. Festprediger: G. Kionka, Prof. D. Hensel. Koll.: \$208.00. J. Krauß.
- Am 22. Sonntage nach Trinitatis.
318. Die St. Jacobigem. zu Milwaukee, Wis. Festprediger: Prof. D. Kuhlrow, D. Nommensen, R. Siegler. Koll.: \$221.66. J. Zemy.
319. Die Zionsgem. zu Kingston, Wis. Festprediger: D. Hoher, W. Heidtko, E. Sauer (engl.). Koll.: \$45.00. R. Köhler.
320. Die St. Johannesgem. zu Mansfield, Wash. Festprediger: Ortspastor. Koll.: \$20.65. Kuberte. — J. Stern.
321. Die Gemeinde in Stephensville, Wis. Festprediger: L. Kaspar, L. Baganz. Koll.: \$36.40. E. Redlin.

322. Die St. Petrigem. zu Monticello, Minn. Festprediger: Ortspastor. Koll.: \$7.92. P. Horn.
323. Die St. Lucasgem. bei Long Lake, Minn. Festprediger: J. Fried, J. Pieper. Koll.: \$37.85. R. Korn.
324. Die Salemsgem. zu Dwoffo, Mich. Festprediger: J. Carez, C. Strajen. Koll.: \$57.39. Th. Hahn.
325. Die St. Johannesgem. zu Wayne, Mich. Festprediger: G. Pieper, G. Lütke. Koll.: \$42.50. D. Peters.
326. Die Friedensgem. zu Kenosha, Wis. Festprediger: W. Mansier, Th. Volkert, C. Siefert. Koll.: \$352.85. C. Wünger.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

327. Die St. Paulsgem. zu Brownsville, Wis. Festprediger: G. Knuth, G. Ebert. Koll.: \$59.60. Regen. — A. Werr.
328. Die Nathanaelgem. in Alois, Wis. Festprediger: A. Schulz, P. Burckholz. Koll.: \$37.46. G. Lange.
329. Die St. Paulusgem. zu Dale, Wis. Festprediger: C. Neumann, M. Hensel. Koll.: \$47.50. L. Waganz.
330. Die St. Paulusgem. zu Escanaba, Mich. Festprediger: D. Hohenstein, R. Nutzen. Koll.: \$15.66. W. Peters.
331. Die St. Johannesgem. zu Wilson, Mich., am Montag nach dem 23. Sonnt. nach Trin. Festprediger: D. Hohenstein, R. Nutzen. Koll.: \$7.90. W. Peters.
332. Die Immanuelsgem. bei Zeeland, N. Dak. Festprediger: D. Keller, A. Blauert. Koll.: \$57.60. M. Returatat.

**Veränderte Adresse.**

G. A. Stein, 206 S. Alp Str., Bay City W. S., Mich.  
 Rev. W. C. Nickels, Smiths Mill, Minn.  
 Rev. W. Fischer, Hamburg, Marathon Co., Wis.

**Einführungen.**

Am 22. Sonntag nach Trinitatis wurde Pastor Reinhold Müller in der St. Johannes Gemeinde zu St. Clair, Minn., unter Aufsicht der Pastoren Nickels, Schäfer und Fleckenstein von W. F. Georg eingeführt.

Herr Lehrer Wilhelm A. Kirzsche berufen an die Schule der Gethsemanegemeinde in Milwaukee, wurde am Reformationstfest, feierlich in sein Amt eingeführt von

Julius Kaiser.

Adresse: Wilh. A. Kirzsche, 1144 Forest Home Ave., Milwaukee, Wis.

**Anzeigen und Bekanntmachungen.**

**Bittgesuch im Interesse der Negermission.**

Die Negermission bedarf zur Zeit dringender Unterstützung. Die Liebesgaben dafür sind in letzter Zeit spärlich eingegangen. Infolgedessen ist die Kasse jetzt leer, und der Kassierer muß Gelder borgen, um den Missionären die Gehälter auszahlen zu können. Der Unterzeichnete ist ersucht worden, diesen Mangel im Kreise der ehrw. Wisconsin Synode zur Kenntnis zu bringen und um Zusendung einer Kollekte für die Negermission zu bitten. Gott mache vieler Herzen dazu willig und bereit. M. C i e m a n n.

In einigen Tagen wird der Wisconsin Synodalbericht zum Versand fertig sein, und bitten wir freundlichst um Bestellung, falls nicht schon eingefandt. Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis.

**Konferenzanzeigen.**

Die Deütsche Konferenz versammelt sich am 18. und 19. November in West Allis. Prediger: Pastor G. Schmidt, Stellvertreter: Pastor G. Schöwe. Beichtredner: Pastor Kreiske, Stellvertreter: Pastor Keibel. Arbeiten: Pastor Gräber: Referat über die Vorlage der Manhattan = Konferenz; Pastor G. Gieschen: Kurzschriftliche Behandlung des Epheferbriefes. Alle Brüder sollten, wenn irgend möglich, sogleich morgens um 9 Uhr anwesend sein. Man melde sich beizeiten an oder ab!

G. Schöwe, Sekr.

Die Zentral = Konferenz versammelt sich, so Gott will, am 18. und 19. November in der Gemeinde des Herrn Pastor J. Klingmann zu Watertown, Wis. Erste Sitzung beginnt morgens um 1/2 10 Uhr. Abendmahlsfeier findet statt am Dienstag Abend. Beichtredner: Arendt, — (Ohde), Prediger: Haase — (D. Koch).

Arbeiten: 1.) Katechismusarbeit, Past. Stern. 2.) Fortlaufende Amoseregeje, Prof. Dr. Noz. 3.) Ephefereregeje, Past. Kirst. 4.) Die Lehre von der Kirche nach unseren Bekenntnisschriften, Past. Ruhn. 5.) Der Ursprung des neutestamentlichen Predigtamts, Past. Bernthal. 6.) Ueber Aufbau der Predigt, Past. Moussa. — Anmeldung erbeten.

E. Dornfeld.

Die Michigan Pastoral- und Lehrerkonferenz versammelt sich, will's Gott, vom 18. bis 20. November bei Herrn Pastor C. F. Lederer in Bay City. Prediger: Pastor Bergfeldt, (Pastor Thurow); Beichtredner: Pastor Heidel, (Pastor J. F. Henning). Arbeiten: Spiritualismus — Pastor J. F. Henning. Methodist — Lehrer Wandersee. Katechese: Verbot des 8. Gebots — Lehrer C. Gieschen. Sofortige An- oder Abmeldung beim Ortspastor erbeten. A. Neuenkirch, Sekr.

**Büchertisch.**

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 347 3. Str., zu beziehen.

La Paloma, eine Geschichte von Lust und Leid aus den Lagern der Indianer und Mexikaner im Westen Nord = Amerikas von Gustav Harders. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg. 242 Seiten, 8°, illustriert. Leinwandband. Preis \$1.00.

Diese neue Erzählung unseres Indianermissionars G. Harders schildert die Tätigkeit eines unserer Missionare unter den Indianern Arizonas, der so redet und handelt, wie der Autor unter den Umständen gehandelt und geredet haben würde. Es ist eine Geschichte von Lust und Leid aus den Lagern der Indianer und Mexikaner im Westen unseres großen Landes, eine Geschichte von der heißen, glühenden Liebe eines Missionars zu den verachteten, verkommenen, und von der Zivildisation verzivilisierten Indianern Arizonas. Die Schilderung der einzelnen Charaktere: des guten alten Mexikaners Antonio Romo und seines Geschirrwäschers Monarjo, des Padre Barrusta der Iglesia Katholica grande, des Indianers Klaggi, seines Bruders und seiner Tante sind so packend, so plastisch, daß man sich diese Leute lebendig vorstellen kann. Wer seiner Zeit „Zaalahn“ gelesen hat, der muß auch „La Paloma“ lesen.

Gloria in Excelsis Deo! Kindergottesdienst nach einer alten Weihnachtsliturgie. Aus dem Nachlaß von + Pastor Philipp Köhler. Northwestern Pub. House, Milwaukee, Wis. 1913. Preis 5 Cents, Duß. 55 Cents, Hundert \$4.25. Auf Glanzpapier gedruckt, mit steifem Deckel und Hochdruck in Schwarz und Gold: 15 Cents, Duß. \$1.50.

Diese Liturgie unterscheidet sich von den vielen in unsern Kreisen bekannten Christfestliturgien hauptsächlich dadurch, daß sie „liturgisch“ ist; sie „sucht den Forderungen einer würdigen, kirchlichen Feier des Christabends gerecht zu werden“. Sie ist nicht „katechetisch“ (in Fragen und Antworten) gehalten; und der Herausgeber hält die hier vorliegende Form für die „wünschenswert“, „weil dadurch am besten die Art und Form des Gottesdienstes gewahrt wird, und weil dadurch nicht die Neugierde des Hörers herausgefordert wird, . . . sondern seine gläubige Andacht für das Bibelwort gewonnen wird“. Die Einteilung ist: Eingang; Jauchzet Gott, alle Lande; Geredet durch den Mund seiner heiligen Propheten; Bethlehem; Ein Gerechter und ein Helfer; Der Christbaum; Schluß. — Hinzugefügt ist eine Anzahl erläuternde Bemerkungen.

Conversion and Election. A plea for a united Lutheranism in America. By J. Pieper D. D. Concordia Pub. House, St. Louis, 1913. Cloth, 151 pages octavo. Price 50 Cents.

Dies ist eine von Prof. W. H. L. Dau besorgte, treffliche englische Uebersetzung der beachtenswerten Schrift Doktor Piepers „Zur Einigung“, die wir bereits im Gemeindeblatt vom 15. Mai d. J. zur Anzeige brachten. Neu hinzugefügt ist Kapitel 15, wo einige Beurteilungen der vorliegenden Broschüre und der Unionsbewegung unter den Norwegern zur Sprache kommen.

Synodalberichte der Synode von Missouri, Ohio u. a. St. South Dakota = Distrikt, 1913. Mit Referat von Prof. L. W. Dorn: „Die falschen Lehren der Baptisten von der Taufe und die Widerlegung dieser Irrtümer.“ — Michigan = Distrikt, 1913. Mit Referat von Pastor W. Hagen über einige Stücke der Hausstafel des Kleinen Katechismus: „Den Eltern“, „Den Kindern“, „Der gemeinen Jugend“. Preis je 15 Cents.

**Tributes of Praise to the Christ-Child.** Englische Christfeier = Liturgie von Pastor W. M. Szamanski, Shebongon, Wis. Zu beziehen vom N. W. Pub. House, Milwaukee. Preis 10 Cents, Duzend 50 Cents, Hundert \$3.00.

**Die Augsburgische Konfession** in kurzem Ueberblick. Referat von Prof. J. L. Neve D. D. Separatabdruck aus Kirchl. Zeitschrift (Jowa = Synode). Wartburg Pub. House, Chicago. 25 Seiten. Preis 10 Cents.

**Glauben wirklich nur die Dummen?** Von Pastor T. Wagner. Wartburg Pub. House, Chicago. 39 Seiten. Preis 15 Cts., Duzend \$1.20.

**Germania = Kalender 1914.** Geo. Brumders Buchhandlung, Milwaukee. 328 Seiten. In dauerhaftem, rotem Lwdbd. 35 Cts. portofrei, geheftet 30 Cts. portofrei; Duzend \$3.30, resp. \$2.80. Enthält eine Weltumschau, Erzählungen, Skizzen, Abhandlungen, Gedichte, Sinnsprüche, Mitteilungen über Porto, Maße und Gewichte u. a. m.

**Die Abendsschule,** ein illustriertes Familienblatt, Jahrgang 60, Heft 1 (Jubiläumsnummer). Louis Lange Pub. Co., St. Louis, Mo.

Dieses Familienblatt, von dem uns die Jubiläumsnummer zugeht, schön und sauber nach Erscheinung und Inhalt, erscheint alle zwei Wochen in 40—52 Seiten starken Heften für \$2.00 pro Jahrgang.

### Quittungen.

Aus der Wisconsin-Synode.

Gemäß Beschluß der Synode sollen die eingesandten Kollektent für den Bau der Professorenwohnungen im Gemeindeblatt besonders quittiert werden. Dieses geschieht hiermit.

Bemilligung für den Bau der 3 Wohnungen \$12000.00  
Bis zum 1. November erhalten 3541.72

Die Gelder für diesen Zweck sind in der Bank of Watertown deponiert. H. Knuth, Kass.

**Allgemeine Anstalten:** Pastoren Ed. Sauer, Teil d. Missfoll., Green Lake \$20; C. A. Otto, Teil d. Missfoll., Arcadia—Cream \$20; L. Witte, Teil d. Missfoll., Louis Corners \$10; A. Bärenroth, Teil d. Missfoll., St. Peters Gem. Milw. \$25; C. A. Lederer, Vermächtnis von Frau Bredernis, Saline \$10; H. Kirchner, Teil d. Missfoll., Gibson \$5; E. B. Schlüter, Teil d. Missfoll., Marquette \$20; A. Werr, Teil d. Missfoll., Brownsville \$5; J. Töpel, Teil d. Missfoll., T. Maine \$20; W. Hinneenthal, Teil d. Missfoll., Kaukauna \$10; W. Eggert, Teil d. Missfoll., Lowell \$15; P. Pieper, Reformationsfestfoll., Cudabhy \$10.07; W. Weber, Reformationsfestfoll., Kohlsville \$10.40; E. Ph. Dornfeld, Teil d. Missfoll., St. Mark. Gem. Milw. \$25; zus. \$205.47.

**College:** Pastoren Ed. Sauer, Teil d. Missfoll., Green Lake \$20; C. A. Otto, Teil d. Missfoll., Arcadia—Cream \$10; L. Witte, Teil d. Missfoll., Louis Corners \$5; A. Bärenroth, Teil d. Missfoll., St. Peters Gem. Milw. \$50; H. Ebert, Teil d. Missfoll., Sarons Gem. Milw. \$20; A. Bärenroth, von Jean Grob und Frau, St. Peters Gem. Milw. \$5; J. Uhlmann, Teil d. Missfoll., T. Herman \$25; C. A. Lederer, Vermächtnis von Frau Bredernis, Saline \$10; L. Baganz, Teil d. Missfoll., Dale \$20; G. M. Thuron, Teil d. Missfoll., Bay City \$20; H. Kirchner, Teil d. Missfoll., Gibson \$10; E. B. Schlüter, Teil d. Missfoll., Marquette \$10; A. Werr, Teil d. Missfoll., Brownsville \$15; J. Töpel, Teil d. Missfoll., T. Maine \$10.25; W. Hinneenthal, Teil d. Missfoll., Kaukauna \$10; A. Sauer, nachtrgl. z. Missfoll., Winona \$1.50; zus. \$241.75.

**Reisepredigt:** Pastoren Ed. Sauer, Teil d. Missfoll., Green Lake \$20.57; E. Medlin, Missfoll., Stephenville \$36.40; C. A. Otto, Teil d. Missfoll., Arcadia—Cream \$10; L. Witte, Teil d. Missfoll., Louis Corners \$5.77; F. Soll, Missfoll., No. Yatina \$25.30; A. Köhler, Teil d. Missfoll., Kingston \$15; A. Bärenroth, Teil d. Missfoll., St. Peters Gem. Milw. \$25; H. Ebert, Teil d. Missfoll., Sarons Gem. Milw. \$40; S. Lange, Missfoll., Moiz \$36.86; J. Uhlmann, Teil d. Missfoll., T. Herman \$20; A. Bergmann, Teil d. Reformationsfestfoll., T. Norton \$5.50; C. A. Lederer, Vermächtnis von Frau Bredernis, Saline \$10; F. Stern, Teil d. Missfoll., Mansfield \$15; P. Monhardt, Reformationsfestfoll., Pleasant Valley \$6.50; W. Eggert, nachtrgl. z. Missfoll., Lowell \$1; G. M. Thuron, Teil d. Missfoll., Bay City \$24.81; H. Kirchner, Teil d. Missfoll., Gibson \$10; E. B. Schlüter, Teil d. Missfoll.,

Marquette \$10; E. B. Schlüter, Teil d. Missfoll., Marquette \$20; A. Werr, Teil d. Missfoll., Brownsville \$15.14; J. Töpel, Teil d. Missfoll., T. Maine \$5; M. Taras, Teil d. Missfoll., Dagget \$8; W. Hinneenthal, Teil d. Missfoll., Kaukauna \$10; W. Eggert, Teil d. Missfoll., Lowell \$30; H. Knuth, nachtrgl. z. Missfoll., Bethesda Gem. Milw. \$1; E. Ph. Dornfeld, Teil d. Missfoll., St. Mark. Gem. Milw. \$90; zus. \$496.85.

**Kirchbaufonds:** Pastoren T. Sauer, Refrmtsfoll., Appleton \$11; A. Spiering, nachtrgl. z. Missfoll., New London \$1.75; F. Stern, Teil d. Missfoll., Mansfield \$5.70; H. Bergmann, nachtrgl. z. Missfoll., Christus Gem. Milw. \$4; E. Ph. Dornfeld, Teil d. Missfoll., St. Mark. Gem. Milw. \$15.50; zus. \$37.95.

**Synodalkasse:** Pastor C. A. Otto, Teil d. Missfoll., Arcadia—Cream \$10.00.

**Indianer:** Pastoren C. A. Otto, Teil d. Missfoll., Arcadia—Cream \$15.29; L. Witte, Teil d. Missfoll., Louis Corners \$10; A. Köhler, Teil d. Missfoll., Kingston \$25; A. Bärenroth, Teil d. Missfoll., St. Peters Gem. Milw. \$3.05; H. Ebert, Teil d. Missfoll., Sarons Gem. Milw. \$11.50; J. Uhlmann, Teil d. Missfoll., T. Herman \$5; C. A. Lederer, Vermächtnis von Frau Bredernis, Saline \$10; L. Baganz, Teil d. Missfoll., Dale \$26.50; H. Kirchner, Teil d. Missfoll., Gibson \$10; E. B. Schlüter, Teil d. Missfoll., Marquette \$6; E. B. Schlüter, Teil d. Missfoll., Marquette \$19; A. Werr, Teil d. Missfoll., Brownsville \$15; J. Töpel, Teil d. Missfoll., T. Maine \$5; M. Taras, Teil d. Missfoll., Daggett \$3.32; W. Hinneenthal, Teil d. Missfoll., Kaukauna \$6; W. Eggert, Teil d. Missfoll., Lowell \$8; C. Kleinlein, Refrmtsfoll., Beaver Creek \$3.05; E. Ph. Dornfeld, Teil d. Missfoll., St. Mark. Gem. Milw. \$25; zus. \$206.71.

**Regier:** Pastoren C. A. Otto, Teil d. Missfoll., Arcadia—Cream \$5; L. Witte, Teil d. Missfoll., Louis Corners \$5; A. Köhler, Teil d. Missfoll., Kingston \$5; J. Uhlmann, Teil d. Missfoll., T. Herman \$5; C. A. Lederer, Vermächtnis von Frau Bredernis, Saline \$10; J. Töpel, Teil d. Missfoll., T. Maine \$5; W. Hinneenthal, Teil d. Missfoll., Kaukauna \$3.30; W. Eggert, Teil d. Missfoll., Lowell \$10; E. Ph. Dornfeld, Teil d. Missfoll., St. Mark. Gem. Milw. \$5; zus. \$53.30.

**Juden:** Pastoren J. Töpel, Teil d. Missfoll., T. Maine \$5; W. Hinneenthal, Teil d. Missfoll., Kaukauna \$3; W. Eggert, Teil d. Missfoll., Lowell \$3.78; E. Ph. Dornfeld, Teil d. Missfoll., St. Mark. Gem. Milw. \$5; zus. \$16.78.

**Arme Studenten — Watertown:** Pastoren J. Hering, Hochtsfoll., Brandau—Birchholz, Wilton \$9; A. Bergmann, Teil d. Reformationsfestfoll., T. Norton \$5; H. Kirchner, Teil d. Missfoll., Gibson \$5; zus. \$19.00.

**Arme Studenten — Milwaukee:** A. Keibel, Hochtsfoll., Groth—Schreiber, Kirchhahn \$3.12; H. Kirchner, Teil d. Missfoll., Gibson \$5; W. Nommensen, bei der gold. Hochzeit von Chas. Staffeld und Frau, Gr. Rapids \$2.95; W. Eggert, Teil d. Missfoll., Lowell \$5; H. Knuth, Dankopfer d. Frau Herm. Grunze, Bethesda Gem. Milw. \$2; zus. \$18.07.

**Lutherfonds:** A. Wolff, Koll., Elades Corners \$3.50; J. Uhlmann, Teil d. Missfoll., T. Herman \$6.29; zus. \$9.79.

**Witwenkasse — Kollekten:** J. Hering, Erntedankfestfoll., Wilton \$11.08; L. Witte, Teil d. Missfoll., Louis Corners \$5; J. Jenny, Reformationsfestfoll., St. Jac. Gem. Milw. \$22.17; A. Pies, Reformationsfestfoll., Lomira \$7.40; W. Fischer, Reformationsfestfoll., Woodville \$11; D. Koch, Reformationsfestfoll., Columbus \$33.06; H. Knuth, Reformationsfestfoll., Bethesda Gem. Milw. \$36; F. Blierericht, Reformationsfestfoll., Hulsburg \$28.51; A. Töpel, Reformationsfestfoll., T. Herman \$13.85; J. Dehler, Reformationsfestfoll., Weyauwega \$16.40; C. Kleinlein, Reformationsfestfoll., Grover \$16; C. Voges, Reformationsfestfoll., Ridgeville \$20; zus. \$220.47.

**Witwenkasse — Persönlich:** Pastoren Aug. Bergmann \$2; F. Stern \$3; zus. \$5.00.

**Reich Gottes:** W. Pfaff, Dankopfer d. Gem. Oakwood \$25; Ephrata Gem. Milw. \$2.50; C. A. Otto, Teil d. Missfoll., Arcadia—Cream \$3; A. Keibel, Koll., beim Silb. Ehejubiläum von S. G. Fischer, Kirchhahn \$5.06; Ch. Sauer, nachtrgl. z. Missfoll., Zuneau \$1; C. A. Lederer, Reformationsfestfoll., Saline \$22.17; C. A. Lederer, nachtrgl. von J. Feuerbach, Saline \$1; H. Kirchner, Teil d. Missfoll., Gibson \$5.86; A. Werr, Teil d. Missfoll., Brownsville \$4; W. Eggert, Teil d. Missfoll., Lowell \$6; W. Pantow, Reformationsfestfoll., Waterloo \$22.50; H. Jarwell, Reformationsfestfoll., Platteville \$11.50; zus. \$109.61.

**Kinderfreundejesellschaft:** Pastoren W. Nommensen, von Ch. Staffeld, Grand Rapids \$3; E. Ph. Dornfeld, St. Mark. Gem. Milw. von J. Helm, F. Pautsch je \$1.00, zus. \$2; zus. \$5.00.

**Belle Plaine:** Pastor W. Weber, Erntefestfoll., Kohlsville \$7.11.

Anstalt für Epileptische: E. Ph. Dornfeld, von Aug. Kerst, Marf. Gem. Milw. \$1.00.

Lutherische Hochschule: J. Brenner, von N. N. St. Joh. Gem. Milw. \$5.00.

Hausbau: Pastoren G. Weiterhaus, Koll., Elroy \$28; G. Weiterhaus, Koll., E. Glendale \$9; M. Pfaff, Oakwood, von Jac. Schattner \$5.00, Wm. und Alb. Heidtte je \$2.00, zuf. \$9; D. Hoyer, von einigen Gliedern, Winneconne \$3; G. Diehl, nachtragl. Peshigo \$1.90; Ed. Schrader, Reformtsiftoll., E. Greenfield \$1.35; J. Abelman, Hatchville von: Herm. Küfel, Jr. und Gustav Malzahn je \$10.00; Herm. Küfel, Sr., E. Küfel, E. Frank, Jr., E. Henkel, J. Podoll, W. Franke, Frau Timm, L. Dehser, E. Frank, Sr., J. Lau, A. Rudolph je \$5.00; E. Künete \$3.00; R. Gubbin, Otto Anegendorf, A. Freiberg je \$2.00; Frau Reed \$1.00. Aus der Gemeinde zu Cady: Frau Kühn, Ed. Wentland je \$2.00, F. Miller \$1.50. Aus der Gemeinde zu Elmwood: D. Gehn \$5.00, Aug. Seitz \$2.00, J. M. Abelman \$5.00; zuf. \$102.50. J. Reuschel, Woodville, von: Wm. Altin \$5.00, G. Bornemann Jun., \$2.00, Ernst G. Bornemann 25c, E. A. Bornemann \$1.00, Wm. Bornemann Sen., \$1.00, Herm. Bornemann \$1.00, Fr. Borree \$1.00, Wm. Borree 50c, Fr. Valgie 50c, Edw. Valgie 10c, Herm. Wilton 50c, Joh. Deno \$1.00, Wm. Deno 50c, Herr Dir 25c, Arth. Dir 25c, Wm. Fierle \$1.00, Herm. Franz \$1.00, Joh. Fahrbach \$1.00, Herm. Gädte \$1.00, Bernh. Kielgas \$2.00, Alb. Kielgas \$1.00, Wm. Kielgas \$2.00, Fr. Krüger \$1.00, Friedr. Krüger \$1.00, Herm. Krüger 25c, Karl Krüger \$2.00, Herm. Kästen \$1.00, G. Kruse \$1.00, Wm. Lopas \$1.00, Joh. Lopas \$2.00, Wm. J. Lopas 50c, Aug. Lopas \$1.00, E. Meier 25c, Paul Meier 50c, Fr. Maas 50c, Wm. Paul \$1.00, Herr Pfund 25c, Wm. Pfund 15c, Fr. Reblaff \$1.00, Wm. Reblaff \$1.00, Nels Rasnuffen 25c, Fr. Schwallenberg \$1.50, Franz Schäfer \$1.00, Mrs. S. Schäfer 25c, Wm. Stred \$1.00, Louis Schneider \$1.00, Karl Sternhagen \$1.00, Geo. Schmitt \$1.00, Aug. Stüber \$1.25, Pet. Timm 50c, Mrs. A. Timm 25c, Mrs. J. Thone 25c, Wm. Wolf \$1.00, Fr. Wolf 25c, Jul. Wrensch 50c, And. Wolf \$1.00, J. — I \$5.00, zuf. \$56.25; R. Geyer, Sonntagstoll., Little Suamico \$7.45; A. Bridmann, Sonntagstoll., Plum City und Eau Galle \$16.04; G. Wente, Koll., Crete \$21.25; E. Weges, Hauskoll. in der St. Johannes Gemeinde zu Ridgeville, Monroe County, Wis., von: F. Fuchs, W. G. Albrecht je \$3.00; W. Lübfing, A. Roth, W. Sommerfeldt, A. Marten, A. Roscovius, D. Bartels, E. Hoffmann, A. F. Kortbein, W. Gerke, G. Roscovius, G. Bartels, F. Gnewikow Sr., J. Pfetzer, W. Naumann, W. Kortbein, W. Mittelstädt, E. Kortbein, A. Wilde je \$2.00; F. Routhow, F. Zelmer, F. Roth, A. Gerke Sr., A. Gerke Jr., A. Kemit je \$1.50; J. Marten, A. Fuchs, W. Fuchs, A. Zelmer, W. Riefe, G. Gerke, Frau E. Marten, E. Marten, A. Marten, E. Sommerfeldt je \$1.00. Summa \$62.00, Fortsetzung folgt; zuf. \$317.74.

Summa: \$1986.60. G. Knuth, Schatzm.

Aus der Minnesota-Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren D. J. Kauz, Teil der Missittoll. zu Taunton \$3; A. Heidmann, Arlington, desgl. \$30; G. Albrecht, desgl. zu Flora \$10; G. Bruns, desgl. zu Town Rockford \$10; D. Ph. Keller, Bowdle, desgl. \$12.75; J. P. Scherf, Valaton, desgl. \$8; G. Hinenthal, desgl. zu Buffalo \$20; Pelican Lake \$30; R. Böhke, Marshall, desgl. \$7.08; R. J. J. Müller, St. Clair, desgl. \$20; Herr Aug. Stolt, Nicollet \$10; zuf. \$160.83.

Reisepredigt: Pastoren D. J. Kauz, Teil der Missittoll. zu Taunton \$6; A. Heidmann, Arlington, desgl. \$30; G. Albrecht, desgl. zu Flora \$20; G. Hopp, desgl. zu Lemmon \$28; G. Bruns, desgl. zu Town Rockford \$20; D. Ph. Keller, Bowdle, desgl. \$20; J. P. Scherf, Valaton, desgl. \$45; G. Hinenthal, desgl. zu Buffalo \$30, Pelican Lake \$40; Theo. J. Albrecht, Akaska, desgl. \$10; Paul E. Horn, Monticello, desgl. \$5; R. Böhke, Marshall, desgl. \$9; R. J. J. Müller, St. Clair, desgl. \$30; G. Fischer, Glencoe \$15; E. G. Frits, Wellington, von G. Sch. \$5, von N. N. 50c; zuf. \$313.50.

Indianermision: Pastoren A. Heidmann, Arlington, Teil der Missittoll. \$10; G. Albrecht, desgl. zu Flora \$6; G. Bruns, desgl. zu Town Rockford \$5; D. Ph. Keller, Bowdle, desgl. \$10; G. Atrops, White, desgl. \$5; J. P. Scherf, Valaton, desgl. \$5; G. Hinenthal, Buffalo, desgl. \$10, zu Pelican Lake, desgl. \$10; R. Böhke, Marshall, desgl. \$5; R. J. J. Müller, St. Clair, desgl. \$10; zuf. \$76.00.

Regermision: Pastoren A. Heidmann, Arlington, Teil der Missittoll. \$10; G. Albrecht, desgl. zu Flora \$4; G. Bruns, desgl. zu Town Rockford \$5; G. Atrops, White, desgl. \$5; J. P. Scherf, Valaton, desgl. \$5; G. Hinenthal, Buffalo,

desgl. \$6.25, zu Pelican Lake, desgl. \$10; R. Böhke, Marshall, desgl. \$5; G. J. J. Müller, St. Clair, desgl. \$10.38; Herr August Stolt, Nicollet \$10; zuf. \$70.63.

Arme Studenten: Pastoren D. J. Kauz, Teil der Missittoll. zu Taunton \$3; W. G. Kerber, Raymond, Widemann—Lübke Hochzeitstoll. \$5.70; A. Heidmann, Arlington \$12; W. Schübe, Ellsworth \$5.10; G. Albrecht, Emmet, zu Flora \$10; J. C. A. Gehm, Zumbrota, Radtke—Zimmermann Hochzeitstoll. \$5.45; G. Atrops, White \$3; J. P. Scherf, Valaton \$8.62; G. Fijcher, Town Helen \$14; Theo. J. Albrecht, Akaska \$10; E. G. Frits, Wellington, von N. N. 50c, Hochzeitstoll. Dallmann—Grinhagen \$12.25; W. Franzmann, Lake City, silbernen Hochzeit von J. Bremer \$7.40, Hochzeitstoll. Merfens—Freiheit \$6.35, Geburtstagskaffe \$2; Herr August Stolt, Nicollet \$25; zuf. \$130.37.

Kirchbaukasse: Pastoren A. Heidmann, Arlington \$15; W. Franzmann, Lake City, zu West Florence \$9; G. Bruns, Town Rockford \$8.00; zuf. \$32.00.

Witwen und Waisen: Pastoren A. Heidmann, Arlington, persönlich \$5; J. G. Naumann, Wood Lake \$11.21, persönlich \$5; W. F. Georg, St. Clair, Anderson—Kollas \$7.85; G. Atrops, White \$2; J. Ch. Albrecht, Acoma \$56.70; E. J. Albrecht, New Ulm \$55.48; Theo. J. Albrecht, Akaska \$2.80, persönlich \$1; Paul E. Horn, Monticello \$2; G. Supfer, Otisva und Danube \$12.30; P. Gedike, Vesta \$6.81; W. Franzmann, Lake City, von N. N. \$5; zuf. \$173.15.

Synodalberichte: Pastoren A. Gruber, New Prague \$9.64; E. J. Albrecht, New Ulm, \$17.72, Effig \$3.69; P. Schlemmer, Ridgely \$3.15, Brighton \$1.75; G. Bruns, Delano \$2.75; W. C. Albrecht, Sleepy Eye \$10.55; Theo. J. Albrecht, Akaska \$1.23; Paul E. Horn, Monticello \$1; E. G. Frits, Wellington \$5.35; zuf. \$56.83.

China Mission: Pastoren G. Albrecht, Emmet, zu Flora \$4; G. Bruns, Delano, von Geo. Lürßen \$1; G. Atrops, White \$5; zuf. \$10.00.

Schwachsinige Kinder: Pastoren Ph. Bechtel, Brookfield \$7.15; G. E. Frits, Hutchinson \$59.60; zuf. \$66.75. Neubau in New Ulm: Pastoren Jm. F. Albrecht, Fairfax, von Ed. Schulz \$10; J. C. A. Gehm, Zumbrota, von El. Liedemann \$5; Theo. J. Albrecht, Akaska, persönlich \$5; J. G. Naumann \$50; Herr August Stolt, Nicollet \$50; Herr Frits Siebert, Moltke \$5; zuf. \$125.00.

Orgelbau in New Ulm: Pastoren W. F. Pantow, Bond \$1.50; F. Wiechmann, zu Hohak und Brownsville \$4.62; Herr August Stolt, Nicollet \$5; zuf. \$11.12.

Anstalt in New Ulm: Pastoren P. Gedike, Vesta \$4.62; G. Atrops, White \$5; W. Franzmann, zu West Florence \$11.05; zuf. \$20.67.

Reich Gottes: Pastoren W. C. Albrecht, Sleepy Eye \$11.70; Paul E. Horn, Monticello \$2.92; zuf. \$14.62.

Belle Plaine Altenheim: Pastoren W. F. Pantow, Bond, Minn., von: F. G. Möste, Hy. Ferber, Wm. Marquardt je \$1.00; Ven. Wiegers, John Kopitzke je 75c; Hy. Weisner, Frau Wm. Pantow, John Wiegers, Lud. Fenske, Alice Footh, Alfred Footh je 50c; Lehrer D. Kerlow 35c; Gus. Steinke, Ed. Werner, Frau Wm. Hoffmann, E. Nöhrenberg, A. Gottschalk Sr., Gus. Riediger, Mich. Gollnick, Frau W. Gollnick je 25c; Ida Steinke, Herm. Nöhrenberg je 20c; Alma Steinke, A. Gottschalk Jr., je 10c; Ad. Galow 5c; zuf. \$10.50; G. Atrops, White \$5; zuf. \$15.50.

Synodalkasse: Pastor G. Atrops, White \$5.00. Kinderfreundgesellschaft: Pastoren G. Atrops, White \$5; W. Franzmann, Lake City, von W. Cordes \$1; zuf. \$6.00.

Judenmission: Pastor G. Hinenthal, Buffalo \$5; Pelican Lake \$5.12; zuf. \$10.12. Summa: \$1298.09.

John W. Wood, Schatzmeister.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

REV. A. BAEBENROTH,  
463 Third Avenue, Milwaukee, Wis

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. G. Bergmann,  
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter

## Postkarten.

Postkarten mit Bibelversen für Weihnachten oder Neujahr oder auch Postkarten mit kombiniertem Gruß für Weihnachten—Neujahr, sowie auch Postkarten für Geburtstag sind in großer Auswahl bei uns auf Lager. Die Karten sind mit deutschem oder auch mit englischem Text zu haben und in den feinsten lithographischen Farben gedruckt.

**Preis per Serie von 12 Karten 25c.**

Eine neue Geschichte von dem bekannten Schriftsteller Pastor G. Harders.

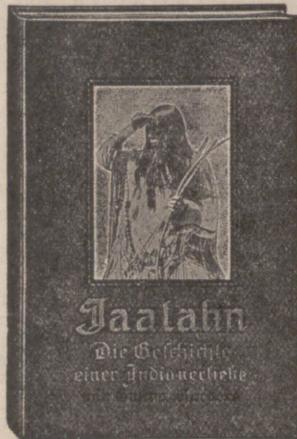


Soeben  
Erschienen

Soeben  
Erschienen

Eine Geschichte von Lust und Leid aus den Lagern der Indianer und Mexikaner im Westen Nordamerikas. Geschmackvoll gebunden, nebst Prägung in Farben auf der Vorderdecke.

**Preis \$1.00**



Soeben erhielten wir die 7—9  
Auflage von

### Jaalahn

von Pastor G. Harders

Die Geschichte einer Indianer-  
liebe. 280 Seiten. Mit  
Original-Illustrationen nach  
dem Leben.

Elegant gebunden

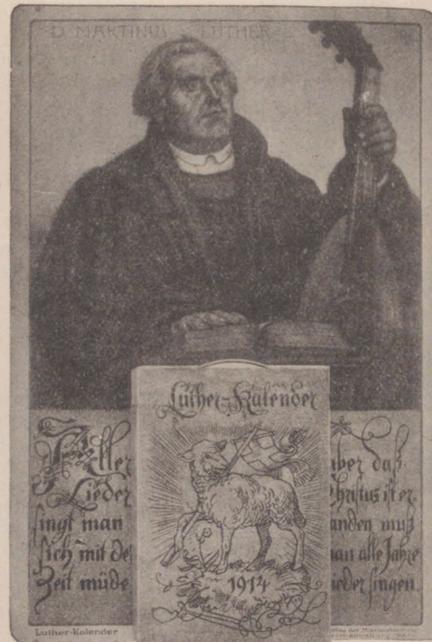
**\$1.00**

Soeben erschien eine neue Weihnachtsliturgie. Gloria in Excelsis Deo! Kinder Gottesdienst nach einer alten Weihnachtsliturgie. Aus dem Nachlaß von † Pastor Philipp Köhler. Northwestern Pub. House, Milwaukee, Wis. 1913. Preis 5 Cents, Duz. 55 Cents, Hundert \$4.25. Auf Glanzpapier gedruckt, mit steifem Deckel und Hochdruck in Schwarz und Gold: 15 Cents, Duz. \$1.50.

Diese Liturgie unterscheidet sich von den vielen in unsern Kreisen bekannten Christfestliturgien hauptsächlich dadurch, daß sie „liturgisch“ ist; sie „sucht den Forderungen einer würdigen, kirchlichen Feier des Christabends gerecht zu werden“. Sie ist nicht „katechetisch“ (in Fragen und Antworten) gehalten; und der Herausgeber hält die hier vorliegende Form für die „wünschenswerte“, „weil dadurch am besten die Art und Form des Gottesdienstes gewahrt wird, und weil dadurch nicht die Neugierde des Hörers herausgefordert wird, ... sondern seine gläubige Andacht für das Bibelwort gewonnen wird“. Die Einteilung ist: Eingang; Pauset Gott, alle Lande; Geredet durch den Mund seiner heiligen Propheten; Bethlehem; Ein Gerechter und ein Helfer; Der Christbaum; Schluß. — Hinzugefügt ist eine Anzahl erläuternde Bemerkungen.

Der große illustrierte Weihnachts-Katalog des Northwestern Publishing House, 347—3. St., Milwaukee, Wis., ist zum Versand fertig.

Allen Lesern des „Gemeindeblattes“ senden wir denselben gern auf Verlangen zu.



Luther = Kalender für 1914.

Ein Abreiß-Kalender für das liebe Christenvolk. Mit biblischen Betrachtungen und Luther = Versen.

Auch in dem neuen Jahre möchte der Luther = Kalender gute Saat austreuen. Er geht wieder aus mit der alten Losung: „Gottes Wort und Luthers Lehr!“ Möchte der finden und helfen, die Freude an dem Segen lebendig zu erhalten, den Gott unserm Volk in unserm Luther geschenkt hat.

Preis: 35 Cents netto. Portofrei.

Soeben erschien ein neues Buch in unserem Verlag von Pastor Carl Manthey = Zorn.

### Errettet

und andere Geschichten aus  
Iesu Reich.



Illustrationsprobe aus „Errettet etc.“

Mit Original = Federzeichnungen von Otto Luedcke.  
Hochfein gebunden in Leinwand mit Gold und Schwarzdruck,  
**Preis 80c.**

Zu beziehen vom **Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis.**